Nr. 78 Montag, den 4. April 1938 112. Jahrgang

Der Gesellschafter

Nationalsozialistische Tageszeitung

Anzeigenpreise: Die 1spaltige mm-Zeile od. deren Raum 6 Pfg., Familien-, Vereins- und amtliche Anzeigen sowie Stellen-Gesuche 5 Pfennig. Text 18 Pfennig. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen kann keine Gewähr übernommen werden.

Postscheckkonto Nr. 55

Alleiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt u. Kreis Nagold

Regelmäßige Beilagen: Pflug und Scholle · Der deutsche Arbeiter · Die deutsche Frau · Wehrwille und Wehrkraft · Bilder vom Tage · Hitlerjugend · Der Sport vom Sonntag

Drahtanschrift: „Gesellschafter" Nagold / Gegründet 1827, Marktstraße 14 / Postscheckkonto: Amt Stuttgart Nr. 5113 Girokonto 95 Kreissparkasse Nagold. In Konkursfällen oder Zwangsvergleichen wird der für Aufträge etwa bewilligte Nachlaß hinfällig

Bezugspreise: In der Stadt bzw. durch Boten monatlich RM. 1.50 durch die Post monatlich RM. 1.40 einschließl. 18 Pfg. Beförderungs-Gebühr zuzüglich 36 Pfg. Zustell-Gebühr. Einzel-Nr. 10 Pfg. Bei höh. Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Fernsprecher Nr. 429

Graz ein einziger Schrei der Freude

Hunderttausende in der Murstadt — Ein Meer von Blumen und Fahnen empfängt den Befreier der Ostmark

Graz, 3. April. Ueber acht Tage ist der Führer nun durch alle deutschen Gaue gezogen, in einer einzigartigen Fahrt des Jubels und der Freude. Hatte man schon manchmal geglaubt, daß die Augenblicke der Begeisterung der Volksgenossen im Osten und Westen, im Norden und Süden des Reiches unübertreffliche Höhepunkte dieser grandiosen Deutschlandfahrt des Führers darstellten, so wurde man schon auf dieser seiner ersten Fahrt durch die Ostmark, nach Graz, der steierischen Landeshauptstadt, eines Besseren belehrt. An allen Orten bereiteten die Volksgenossen der Ostmark auf der ganzen Strecke bis nach Graz in stärkstem Maße dem Führer geradezu unbeschreibliche, tosende Kundgebungen.

Die Stadt an der Mur geht daran, den Besuch Adolf Hitlers zu einem Festtag zu machen, wie ihn die Steiermark noch nie erlebt hat. Fahnen über Fahnen, Wimpel über Wimpel, die Stadt versinkt förmlich in ein Meer von Schmuck. Gab es schon am Samstag in den Hauptstraßen kein Durchkommen mehr, so wurde es am Sonntagvormittag geradezu lebensgefährlich. Besonders um den Bahnhof herum und beim Parkhotel, wo der Führer Wohnung nimmt, haben unzählbare Tausende Posten gefaßt und warten.

Unter den hübschen, malerischen Trachten der Steirer sieht man auch Trachten aus anderen österreichischen Gauen, besonders aus Oberösterreich und aus dem Salzburgischen. Sie haben es nicht erwarten können, bis der Führer zu ihnen kommt, sie wollten gleich am ersten Tag mit dabei sein und haben den weiten Weg durch die Berge gerne in Kauf genommen. Nicht, daß sie erwartet hätten, noch eine Karte für die abendliche Kundgebung zu bekommen. Daß die 20 000 Karten für die Kundgebung in der Maschinenhalle längst vergriffen waren, noch ehe recht bekannt wurde, daß der Führer kommt, wußten sie alle. Sie wollten nur einmal ihren Führer vorbeifahren sehen, um dann wieder heimzufahren mit einem tiefen Erlebnis.

Rührende Beweise der Liebe

Zum Parkhotel hin hat seit Sonntag geradezu eine Wallfahrt eingesetzt. Die Halle kann nicht mehr all die Blumen fassen, die sie heranschleppen für ihren Führer, die Zimmer sind überfüllt mit den Gaben, die sie ihm gebracht haben. Was gibt es da nicht an rührenden Zeichen innigster Liebe: Rosen, die eine eingekerkerte Nationalsozialistin aus Gefängnisbrot kunstvoll geformt hat und ein Gedicht dazu. Ein kleiner Junge hat aus Stanniolpapier eine große Kugel gedreht und sie mit klopfendem Herzen für den Führer im Hotel abgegeben. Die Bergbauern haben das hergebracht, was ihr Boden hervorbringt. Ein Berg von Briefen häuft sich in der Halle. Sie wollen alle ihren Führer grüßen und ihm ihre Ergebenheit und Liebe zum Ausdruck bringen.

Damit auch die Hunderttausende, die der Kundgebung nicht unmittelbar beiwohnen können, die erste Rede des Führers bei seinem zweiten Aufenthalt in Oesterreich mit anhören können, sind überall Lautsprecher aufgestellt worden. An vielen Straßen der Stadt sind große Landkarten des neuen Groß-Deutschlands angebracht, die von den Menschenmassen eingehend betrachtet werden.

Der Führer trifft ein

Jetzt ist die Spannung der Hunderttausende aufs höchste gestiegen. In jedem Augenblick muß der Führer eintreffen. Der Bahnhof in seinem schönsten Festschmuck ist zum Empfang bereit.

Pünktlich auf die Minute läuft der Zug des Führers ein nach einer beispiellosen Jubelfahrt von München bis nach Graz und jetzt brandet ein Begeisterungssturm auf, der alles bisher Erlebte übertrifft. Der Führer steigt als Erster aus dem Zug, von Reichsstatthalter Dr. Seyß-Inquart und Gauleiter Bürckel empfangen. Mit dem Führer sind wieder Reichsführer SS Himmler, der Reichspressechef SS-Gruppenführer Dietrich und die beiden Adjutanten Obergruppenführer Brückner und Gruppenführer Schaub gekommen.

Drei Mädchen in Steirer-Tracht überreichen dem Führer Blumen aus der Heimat. Sprechchöre der SA.-Stürme auf dem Bahnsteig bitten den Führer zu ihnen zu kommen und er macht ihnen auch die Freude und schreitet ihre Front entlang. Der ungeheure Jubel übertönt die Marschmusik, man hört nur einen einzigen Schrei der Freude, der sich fortpflanzt durch die Menschenmauer, an der jetzt der Wagen des Führers in ganz langsamer Fahrt entlang fährt hin zur Maschinenhalle, wo 20 000 Volksgenossen seit Stunden auf ihn warten.

Der Vorplatz der Wagenhalle, in der die Führerkundgebung stattfindet, ist umrandet von Ehrenpforten aus Tannengrün mit goldenen Hakenkreuzen und langen goldenen Bändern. Seit dem frühen Morgen gibt es hier keinen Platz mehr. Die Menschen stehen wie Mauern. In den Bäumen hängen sie wie Trauben. Die Ehrenformationen der Partei und der Wehrmacht mit ihren Fahnen sind bereits aufmarschiert. Die SA-Gruppe Oesterreich ist in Uniform angetreten, andere Formationen aber tragen noch die weißen Hemden, die HJ. dazu Lederhosen oder Knickerbocker.

Die Musik setzt ein, alles erhebt sich, und unter den freudigen Sieg-Heil-Rufen der Zehntausende marschieren Fahnen und Standarten der Bewegung ein, die das große Podium mit den Feldzeichen der Bewegung einrahmen.

Um 15.45 Uhr klingt der Badenweiler Marsch auf. Alles springt wieder von den Sitzen. Alle Köpfe recken sich zum Eingang. Jetzt ist die langersehnte Stunde verwirklicht, der Führer kommt! Langsam schreitet er den Gang entlang. Die Halle dröhnt von den Sieg-Heil-Rufen, die sich schnell zu begeistertem Jubel steigern.

Immer schneller folgen die Sieg-Heil-Rufe aufeinander, bis ein Sturm, ein Orkan der Freude und des Jubels durch die Halle dröhnt. Alles steht in feierlicher, freudiger Haltung mit ausgestrecktem Arm. Es dauert wohl einige Minuten, bis der Gauwahlleiter, Landeshauptmann Ingenieur Hellrich sich einigermaßen verständlich machen kann. Der stellt fest, daß der Führer jeden Steirer unendlich glücklich und stolz gemacht hat. Begeistert stimmten die Zehntausende zu.

Gauleiter Bürckel

wird ebenfalls fast bei jedem Satz mit Heilrufen und Sprechchören wie „Wir danken unserem Führer" unterbrochen. Sieg-Heil-Rufe dröhnen auf, sobald nur der Name des Führers erwähnt wird. Gauleiter Bürckel kann nicht mehr weiter sprechen, als er die Feststellung trifft, daß wir Deutsche sind und unseren Adolf Hitler haben, dem wir Treue halten. Am Schluß gibt es einen spontanen Sprechchor der über 20 000 Menschen, die den Schwur: „Ein Volk — Ein Reich — Ein Führer!" mitsprechen und immer aufs neue wiederholen.

2Sp. Tertia: Jubelstürme nach jedem Wort des Führers

Und nun spricht der Führer. Er steht ruhig und gelassen mit strahlenden Augen und freudig bewegtem Gesicht auf dem Podium.

Kristallklar und mit vor Freude leicht schwingender Stimme spricht er zu seinen steierischen Volksgenossen. Nach jedem Satz kommt freudiger Dank von den Zuhörern, insbesondere wie der Führer von seiner Reise spricht, die ihn von Königsberg nach Stuttgart und München und nun in das Land Oesterreich geführt hat, wo er überall den gleichen Deutschen und die gleiche freudige Bereitschaft zu Opfer und Anerkennung gefunden hat.

Es klingt wie ein Gespräch von Mann zu Mann, wie wenn das Familienoberhaupt zu seinen Familienmitgliedern spricht, als nun der Führer erzählt, wie er in dem großen Weltkrieg einer der Millionen Soldaten war. Wie er dann den Entschluß gefaßt hat, den Staat aufzubauen auf der Kraft der Millionenmassen ohne Trennung durch Parteien, Schichten und Konfessionen. Er schildert den Gang der Bewegung, bis die fünf, die zehn, die dreizehn Millionen erreicht waren, mit denen der Nationalsozialismus die Macht im Reich bekam. Der Führer wendet sich mit seinem Spott und herzhaftem Humor gerade an die Herzen dieser Volksgenossen im österreichischen Land.

Alles hängt an den Lippen des Führers, als er von der Entwicklung der Gedanken einer unlösbaren Volksgemeinschaft übergeht zu den besonderen Sorgen im Lande Oesterreichs, die nun in Freude umgewandelt sind. Diese Kundgebung wird zu einem einzigartigen, noch nie dagewesenen Erlebnis, als der Führer auf Oesterreich selbst kommt, auf den Gang der Dinge und auf die Entwicklung der Geschichte der letzten Jahre, der letzten Monate und Tage in diesem kerndeutschen Land. „Die Not wird nun überall durch die zusammengefaßte Energie und die materiellen Werte eines 75-Millionen-Volkes endgültig überwunden."

Dann behandelt Adolf Hitler die besondere Frage der sogenannten österreichischen Unabhängigkeit, von der in der Welt und in den internationalen „Konversationen" so viel gesprochen worden ist. Diese „Unabhängigkeit", über die man in der Bevölkerung des österreichischen Landes, also bei den Männern, um die es sich handelt, nur lacht! Es mußte dem ganzen Volk in Oesterreich aus dem Herzen gesprochen sein, als der Führer sagt: „Oesterreichs Unabhängigkeit mußte beseitigt werden. Es ist die selbstverständliche Meinung nicht nur jedes Volksgenossen in Oesterreich, sondern überhaupt jedes Gliedes des deutschen Volkes, daß es nur eine Selbständigkeit gibt, die Selbständigkeit des deutschen Volkes."

Weiter schildert der Führer nun die Einzelheiten der Verhandlungen damals mit Schuschnigg auf dem Obersalzberg. Mit verhaltener Wut und gespanntem Stolz begleiten die Massen diese erste Darstellung jenes Gespräches, bei dem der Führer und Reichskanzler den Weg des Friedens gewiesen und bei dem letzten Endes Schuschnigg den Weg der Gewalt und des Wortbruches gewählt hat. Noch einmal erleben die Hunderttausende in Graz in der Darstellung des Führers die drei Tage, in denen Weltgeschichte gemacht worden ist, in denen Schuschnigg mit seinem ganzen Anhang zerbrochen ist. Jeder Satz wird mit einem befreienden Jubelschrei aufgenommen.

Ja, man hat oft genug heimlich und offen bis zum 10. März gesungen, wie es der Führer aus seiner Jugend erzählt: Das Volk steht auf, der Sturm bricht los! Es ist ein Bekenntnis des Volkes zu der Außenpolitik des Friedens, die der Führer vertritt, wie auch jeder Satz der Erklärung über die friedliche Zusammenarbeit mit Italien und über das bedingungslose Halten eines deutschen Wortes, über die Unmöglichkeit des Verzichtes auf den militärischen Schutz der neugewonnenen Grenzen des größeren Deutschen Reiches von der Volksmenge unterstrichen wird.

Diese Menschen jubeln viele unter Tränen der Freude und der Erlösung dem Führer zu, wie er von der glücklichen Vollendung des Verschmelzungsprozesses spricht. Mit den Millionen im bisherigen Reich wissen auch die Millionen der befreiten Volksgenossen in Oesterreich, was es bedeutet, daß der Führer Adolf Hitler der Bürge des neuen deutschen Volksreiches ist. Für immer und für ewige Zeiten bleibt nach dem Willen aller im Reich der 75 Millionen die Einheit des Volkstums, die Einheit des Reiches erhalten, nachdem zum erstenmal ein Reich gebaut worden ist auf Grund des Willens des Volkes. Wahrer Lehrer und Führer seines Volkes hat sich Adolf Hitler zum Schluß der Grazer Rede genannt. Geschlossen hat er damit, daß er nur ein Gebot kennt, das ihn verpflichtet: „Deutschland".

Hingerissen im Taumel der Begeisterung brausen die Heilrufe auf, die übergehen in den feierlichen Gesang des Deutschland- und Horst-Wessel-Liedes. Mit den 20 000 in der Weitzer-Waggonhalle waren es die rund 400 000 draußen in den Triumphstraßen der Stadt Graz, die durch den Lautsprecher an der erhebenden Stunde Anteil nehmen konnten. Mit ihnen haben sich im Bekenntnis zum Führer und Volkstum alle die Millionen der Volksgenossen im Lande Oesterreich und im alten Reiche vereinigt, die am 10. April mit ihrem „Ja" ihr Treuegelöbnis ablegen werden.

Der Orkan der Huldigungsrufe begleiten den Führer wieder auf seinem Triumphzug durch den Mittelgang der Halle hinaus in den Wagen, mit dem er zur Freude der Hunderttausende nun durch die Straßen fährt. Eine noch nie erlebte Triumphfahrt wurde der Weg des Führers zum Hotel. Geduldig seit vielen, vielen Stunden standen die Menschen an der 5 Kilometer langen Straßenführung von der Weitzerhalle bis zum Park-Hotel. In dieser Stadt von wenig mehr als 150 000 Einwohnern war im wahrsten Sinne des Wortes jeder an der Jubelstraße. Was wir hier sahen, das hat alles übertroffen, auch die großen letzten Kundgebungen in den deutschen Städten von Königsberg bis München; man kann es schon nicht mehr in Worten ausdrücken.

Auch in der Stunde, die der Führer im Hotel weilte, rissen die Sieg-Heil-Rufe nicht mehr ab. Das waren keine Sprechchöre mehr, das war ein einziger, eine Stunde währender Schrei, eine einzige auf- und abwogende Welle, die zu einem jubelnden Orkan wurde, wenn der Führer von Zeit zu Zeit ans Fenster trat, um seinen Oesterreichern zu danken. Kurz vor 19 Uhr bestieg der Führer dann wieder den Wagen, und die Triumphfahrt wiederholt sich noch einmal in der gleichen Weise in den abendlichen Straßen auf dem Wege zur Landesgrenze, der mit Leuchtbändern von vielen, vielen Hunderten und Tausenden von Glühlampen beleuchtet war.

England anerkennt den Anschluß

Zwei Noten überreicht — Wiener Gesandtschaft in Generalkonsulat umgewandelt

Berlin, 3. April. Der britische Botschafter Sir Neville Henderson hat dem Reichsminister des Auswärtigen, von Ribbentrop, am Samstag zwei Noten überreicht, in denen die Wiedervereinigung Oesterreichs mit dem Deutschen Reich anerkannt und das Exequatur für das in Wien zu errichtende Generalkonsulat erbeten wird.

Die Noten haben folgenden Wortlaut: „Euer Exzellenz! Ich habe die Ehre, Euer Exzellenz auf Weisung Seiner Majestät Staatssekretärs S. M. für Auswärtige Angelegenheiten davon zu benachrichtigen, daß Seiner Majestät Regierung im Vereinigten Königreich beschlossen hat, Seiner Majestät Gesandtschaft in Wien zurückzuziehen und durch ein Generalkonsulat zu ersetzen. Es ist beabsichtigt, diesen Wechsel etwa am 15. April durchzuführen. Herr D. St. Gainer, C. M. G., O. B. E., zur Zeit Seiner Majestät Generalkonsul in München, ist für den Posten Seiner Majestät Generalkonsul in Wien ausersehen. Unter diesen Umständen habe ich die Ehre zu bitten, daß Herrn Gainer in seiner neuen Eigenschaft das Exequatur bewilligt werden möge; zu diesem Zwecke füge ich seine Bestallungsurkunde bei. Ich benutze diesen Anlaß usw."

„Euer Exzellenz! Mit Beziehung auf meine Note vom heutigen Tage, mit der ich die deutsche Regierung von dem Beschluß Seiner Majestät Regierung im Vereinigten Königreich, Seiner Majestät Gesandtschaft in Wien durch ein Generalkonsulat zu ersetzen, Kenntnis gegeben habe, habe ich die Ehre, Sie auf Weisung Seiner Majestät Staatssekretärs für Auswärtige Angelegenheiten in diesem Zusammenhang davon zu benachrichtigen, daß Seiner Majestät Regierung im Vereinigten Königreich sich naturgemäß ihre Stellungnahme zu den Fragen vorbehalten muß, die sich auf Verträge und andere Angelegenheiten beziehen, die sich daraus ergeben, daß Oesterreich aufgehört

hat, als souveräner, unabhängiger Staat zu bestehen. Ich werde deshalb zu gegebener Zeit die Ehre haben, Euer Exzellenz eine weitere Mitteilung über diese Angelegenheit zugehen zu lassen. Ich benutze diesen Anlaß usw."

Tschechoslowakisches Generalkonsulat in Wien

Der tschechoslowakische Gesandte in Berlin hat am Samstag im Auswärtigen Amt eine Note überreicht, in der der Beschluß der tschechoslowakischen Regierung mitgeteilt wird, ihre diplomatische Vertretung in Wien mit dem 2. April 1938 aufzulösen. Das tschechoslowakische Generalkonsulat verbleibt in Wien.

*

Mit diesem begrüßenswerten Schritt bekundet die englische Regierung ihren realpolitischen Sinn. Der rasche Entschluß, die Wiedervereinigung Oesterreichs mit dem großen Deutschen Reich als unabänderliche Tatsache hinzunehmen, beweist ihre Erkenntnis, daß mit dem Anschluß eine Frage gelöst wurde, die immer wieder ein Hindernis auf dem Wege der Befriedung Europas bedeutete. Denn der Führer hat mit seiner genialen Befreiungstat einen unbestreitbaren neuen Beitrag zum Frieden geleistet.

Göring in Salzburg umjubelt

Die letzte Etappe seiner Oesterreich-Fahrt

Salzburg, 3. April. Als letzte Stadt auf österreichischem Boden besuchte Generalfeldmarschall Hermann Göring am Samstag Salzburg, von der Bevölkerung in überschäumender Freude begrüßt. Schon am Vormittag war Reichsstatthalter Dr. Seyß-Inquart eingetroffen und von Gauleiter Wintersteiger und den Vertretern von Partei und Staat herzlich willkommen geheißen worden.

Seit 11 Uhr ruht die Arbeit in der Stadt. Die Straßen sind voll von Menschen. Je näher der Zeitpunkt der Ankunft Hermann Görings heranrückt, desto beängstigender wird das Gedränge.

Auf dem Domplatz und vor der Rednertribüne sind die Ehrenformationen aufmarschiert. Vor dem Podium stehen drei SA.-Männer mit einer Sturmfahne. Es ist jene Fahne, die der Generalfeldmarschall Göring 1923 dem Vaterländischen Schutzbund in Salzburg stiftete, jener Organisation, aus der die Salzburger SA. hervorging. Vor Jahren wurde die Fahne über die Grenze ins Reich getragen und dort treu verwahrt, bis sie, wie berichtet, mit der Legion nach der Befreiung in die Heimat zurückgetragen werden konnte. Oesterreichs älteste SA.-Fahne grüßt hier wieder den Mann, aus dessen Händen sie einst den alten Kämpfern gegeben wurde.

Nicht endenwollende Stürme der Begeisterung begrüßen Hermann Göring, als er auf dem Residenzplatz eintraf. Gauleiter Wintersteiger bringt in einer kurzen Begrüßung die tiefe Freude der Salzburger zum Ausdruck. Dann spricht Hermann Göring das letztemal vor der Wahl auf österreichischem Boden. In seiner mitreißenden Art gibt er das alles wieder, was ihn auf seiner Reise durch die österreichischen Lande bewegte, die überströmende Freude und das viele Leid, das seine Augen sahen.

Auch hier betont Hermann Göring mit aller Kraft: „Wir werden Arbeit schaffen, wir werden die reichen Schätze dieses Landes heben, den Bauern helfen. Wir werden der Stadt Salzburg ihren deutschen Charakter wieder geben. Festspiele werden hier abgehalten werden, nicht von Juden, nicht von Emigranten, sondern deutschen Menschen sollen sich freuen an deutschen Festspielen."

„Oesterreich", so sagte Göring weiter, „hat Tage stürmischer Freude hinter sich und noch einmal, wenn am 10. April das einstimmige Ja gefallen ist, wird der Jubel von neuem angehen. Aber dann, am 11. wollen wir den Helm fester binden, wollen wir in die Hand spucken, mit dir anpacken so kräftig und so inbrünstig, wie ihr euch jetzt gefreut habt.

Wie ein Orkan brauste der Jubel über den Platz und die anliegenden Straßen. Die Ehrenformationen sind von dieser Stunde so mitgerissen, daß sie begeistert mit in die stürmischen Heilrufe einstimmen. Langsam verklingt die Welle der Abschiedsrufe, die den Generalfeldmarschall begleiten. Der Sonderzug trägt ihn ins Reich zurück.

König Faruk siegt über Nahas Pascha

Riesige Mehrheit der Regierungsfront

Eigenbericht der NS-Presse

gl. **London**, 4. April. Wie aus Kairo gemeldet wird, ergeben die ersten Wahlergebnisse, obwohl noch kein Gesamtergebnis vorliegt, bereits einen durchschlagenden Sieg der Regierungsfront Mahmud Paschas. Allein in Unterägypten hat die Wafd-Partei, die Bewegung des von König Faruk entlassenen Ministerpräsidenten von 110 Sitzen nur vier halten können. Alle Minister der früheren Regierung Nahas Pascha und auch Nahas Pascha selbst sind nicht wiedergewählt worden. Die englische Presse gibt zu dem Wahlergebnis noch keine Kommentare, läßt aber in ihrer Berichterstattung merken, daß die Niederlage des englandfreundlichen Nahas Paschas, der seinerzeit bekanntlich auch den englisch-ägyptischen Vertrag unterzeichnete, England nicht so sehr willkommen ist.

Lerida von den Nationalen eingenommen

Nur noch 25 Kilometer bis zur Küste — Auch Gandesa gefallen

Burgos, 3. April. Nach amtlicher Mitteilung haben die Truppen des Generals Jague am Sonntagnachmittag nach glänzendem Kampf Lerida genommen. Sie stürmten zuerst den Schloßberg auf dem rechten Ufer des Segre-Flusses, nahmen dann die Vororte und besetzten darauf in Zusammenarbeit mit Tankabteilungen den Rest der Stadt. Die zersprengten bolschewistischen Horden, welche in der Stadt noch Widerstand leisteten, wurden gefangen genommen. Südlich des Ebro besetzten Truppen des Generals Balino Stellungen, die nur noch 25 Kilometer von der Küste entfernt sind. Am Samstagnachmittag waren sie in die Stadt Gandesa (Provinz Saragona) eingerückt.

Der nationale Heeresbericht vom Samstag meldet, daß die Nationalen ihren Siegeszug an der ganzen Aragon-Front weiter fortgesetzt haben. Im nördlichsten Abschnitt besetzten die Navarra-Brigaden zwölf Ortschaften im Gebiet von Jaca und acht feindliche Stellungen. Nach Osten drangen sie bereits bis an den Ara-Fluß vor, den sie an mehreren Stellen überschritten. Die südlich davon operierende Gruppe nahm sieben Ortschaften in Besitz. Südlich des Ebro führten die Navarra-Streitkräfte bei Gandesa ein großangelegtes Umgehungsmanöver mit Kavallerie durch, bei dem zwei internationale und zwei rotspanische Brigaden aufgerieben wurden. Die Stadt Gandesa ließen sie bereits hinter sich.

Viele Ueberläufer an der Aragon-Front

Im Abschnitt Valderrobres (Süd-Aragon) liefen 480 Angehörige der XV. Internationalen Brigade, die aus Engländern, Franzosen und Tschechen besteht, zu den Nationalen über. Sie erklärten hier, **sie könnten den verlorenen Krieg nicht mehr länger aufhalten. Die bolschewistische Kriegsführung sei völlig plan- und ziellos, jegliche Organisation oder Disziplin fehle und die Behandlung und Verpflegung der Mannschaften sei denkbar schlecht.** Sämtliche Ueberläufer wurden in Saragossa in sauberen Quartieren untergebracht und ordentlich verpflegt.

Was plant Frankreich in Spanien

Erklärungen eines Generals
Besetzung spanischen Gebiets gefordert

Eigenbericht der NS-Presse

gl. **Paris**, 4. April. Wenige Tage nach dem Regierungsantritt des zweiten „Volksfront"-Kabinetts Blum bereits tauchten die ersten alarmierenden Gerüchte auf, die in noch unbestimmter Form von Truppenzusammenziehungen an der französisch-spanischen Grenze und Einmischungsabsichten der Regierung in Katalonien berichteten. Trotzdem der Quai d'Orsay zunächst allen Anfragen der öffentlichen Meinung gegenüber Stillschweigen bewahrte, konnte es doch nicht mehr verheimlicht werden, daß die erste Amtshandlung des neuen Außenministers Paul-Boncour zielbewußt auf eine Einmischung in Spanien gerichtet gewesen war, um der Regierung der „Volksfront" einen außenpolitischen Erfolg zu verschaffen, der ihre innerpolitischen Schwierigkeiten überwinden sollte. Eine ganz systematisch aufgezogene Agitation in der marxistischen und kommunistischen Presse machte den Auftakt, Verhandlungen mit dem sowjetspanischen „Botschafter" in Paris folgten und sollten in eine Vereinbarung mit der englischen Regierung münden, um deren moralische Hilfe für den bevorstehenden Gewaltstreich zu sichern. Angesichts des entschiedenen Nein, das die englische Regierung diesen Plänen gegenübersetzte, mußten Blum und Paul-Boncour vorläufig trotz aller Alarmschreie aus Barcelona die bereits vollkommen vorbereitete Aktion stoppen.

Den besten Beweis dafür, wie weit die französischen Pläne auf Spanien bereits gegangen sind, liefert ein Artikel des Generals Armengaud. Er fordert die Besetzung der Insel Minorca sowie der Häfen Alicante und Cartagena, deren Besitz für die Aufrechterhaltung der Verbindungen zwischen Frankreich und seinen nordafrikanischen Kolonien unerläßlich sei. Eine Bemerkung der Zeitschrift „Aux Ecoutes" über Bereitschaftsbefehle, die in der zweiten Hälfte des Monats März an die in Toulon stationierten Teile der Mittelmeerflotte ergangen seien, zeigt, welche Zuspitzung die Lage bereits erfahren hatte. Zu gleicher Zeit waren auf das Drängen Negrins und des sowjetrussischen Botschafters hin drei Divisionen mobilisiert und an der katalanischen Grenze konzentriert worden. Man erwartete stündlich den Einmarschbefehl. Die Besetzung gewisser strategischer Punkte war vorgesehen, um der Aragonoffensive der Nationalisten Halt zu gebieten. Katalonien sollte unter eine Art französischen „Protektorats" gestellt werden.

Gegenüber dem Widerstand der englischen Regierung und der militärischen Kreise, die vor den unabsehbaren Folgen eines solchen Abenteuers warnten, haben die „Volksfront"-Politiker ihre Absichten zunächst vertagen müssen. Das bedeutet jedoch, wohlgemerkt, noch keinen Verzicht darauf. Die verworrene innerpolitische Lage kann jedoch täglich die Gefahr neue heraufbeschwören. Nicht ohne Grund haben bereits einige Blätter der Ansicht Ausdruck gegeben, daß die Regierung Blum ihren schon lange fälligen Rücktritt nur deshalb hinauszögere, um ihren spanischen Freunden, wenn nicht gerade Waffenhilfe, so doch zumindest materielle Unterstützung zu gewähren. Alles hängt davon ab, ob der Druck der Oeffentlichkeit auf die Regierung stark genug bleiben wird, um das Abenteuer zu verhindern.

Rückbeförderung der roten Milizen

Im Laufe des Samstag begann der Abschub der rotspanischen Milizen nach Barcelona aus Luchon, u. a. von etwa 2000 Mann von drei geschlagenen Divisionen. Nach der „Action Francaise" seien bereits 4500 Mann von den in Luchon eingetroffenen Milizen nach Katalonien zurückbefördert worden; die französische Regierung mache sich auf diese Weise eines wahrhaft feindseligen Aktes gegenüber dem nationalen Spanien schuldig in einem Augenblick, in dem dessen Sieg sicher ist. Nach einer Meldung des „Jour" aus Toulouse würden über La-Tour-de-Carol immer mehr Transporte mit Geschützen, Maschinengewehren und Gewehren nach Rotspanien befördert, die aus Odessa kämen. Seit dem 1. März seien allein 27 Transporte sowjetrussischer Waffen für Spanien über Frankreich befördert worden.

Die nationalspanischen Behörden erhielten von den französischen Grenzbehörden in Hendaye die Mitteilung, daß etwa zwei Drittel der über die Pyrenäen-Grenze nach Frankreich übergetretenen roten Milizen den Wunsch geäußert hätten, nach Nationalspanien einzureisen. Die nationalspanischen Behörden antworteten, daß der Rückkehr der politisch irregeleiteten Massen nach Nationalspanien nichts im Wege stehe.

Nun sind die Frauen an der Reihe

Elf Frauen früherer Sowjetgewaltiger hingerichtet

Riga, 3. April. Wie man hier aus zuverlässiger Quelle erfährt, sind in Moskau kürzlich die Frauen von elf früheren Sowjetgewaltigen wegen Spionageverdachtes hingerichtet worden. Darunter befinden sich die Frau des vor wenigen Wochen „verschwundenen" Sowjetmarschalls und stellv. Kriegskommissars Jegorow, die Frau des Marschalls Budjonny, die Frau des ehemaligen Volkskommissars für Volksbildung Bubnow und acht weitere Gattinnen ehemals führender Sowjetpolitiker und Militärs, so z. B. die Frau des im letzten Moskauer Prozeß erschossenen früheren Volkskommissars für Außenhandel, Rosengolz, die Frau des seit mehreren Monaten verhafteten Volkskommissars für Handel, Weizer, die Frau des bereits im Juni vorigen Jahres erschossenen Armeekommandanten Nork und andere.

Die Frauen Jegorows, Budjonnys und Rosengolz' stammten aus bekannten Familien des früheren russischen Adels. Die Einzelheiten dieser furchtbaren Angelegenheit werden streng geheim gehalten. Es heißt, daß die elf Frauen nicht einmal vor ein Gericht gestellt worden seien, sondern auf Grund einer Sonderverfügung der GPU. hingerichtet wurden. Marschall Jegorow sei sofort entfernt worden, nachdem seine Frau — die man übrigens früher bei offiziellen Anlässen häufig zu Gesicht bekam — als „Spionin" verhaftet wurde. Nur der bekannte bolschewistische Marschall Budjonny, seit der Bürgerkriegszeit wohl die beliebteste Figur der Roten Armee, gegenwärtig Oberbefehlshaber des Moskauer Militärbezirks, ist vorläufig trotz der Erschießung seiner Frau in seinem Amt belassen worden.

Wieder drei Sowjetbotschafter in Ungnade

Die Pariser „Liberté" glaubt melden zu können, daß die Sowjetbotschafter in Paris, London und Washington das Vertrauen Stalins verloren hätten. Das Blatt fragt, ob es wahr sei, daß der Pariser Sowjetbotschafter Suritz vor 14 Tagen aufgefordert worden sei, nach Moskau zu kommen, um an einer „Konferenz über die europäischen Angelegenheiten" teilzunehmen, und daß ferner der Sowjetbotschafter Maiski in London die Aufforderung erhalten habe, seine Regierung über die englisch-italienischen Verhandlungen zu unterrichten. Sei es wahr, daß beide Botschafter diese Aufforderung abgelehnt und mit ihrem Rücktritt gedroht hätten? Auch der Sowjetbotschafter in Washington habe eine gleiche Haltung eingenommen. Da Suritz und Maiski ehemalige Menschewiken seien, die vom Rachefeldzug Stalins besonders stark betroffen werden, sei es erklärlich, daß die beiden Botschafter keine große Lust hätten, nach Moskau zurückzukehren, wo in letzter Zeit so viele Sowjetdiplomaten erschossen wurden.

*

Deutsche Nationalelf unterlag 0:2

Wien, 3. April. Vor 60 000 Zuschauern kam im ausverkauften Wiener Prater-Stadion der mit großer Spannung erwartete Freundschaftskampf zwischen der deutschen Nationalelf und einer Auswahl der Wiener Berufsfußballspieler zum Austrag. Die während des ganzen Kampfes überlegenen Oesterreicher feierten mit 2:0 (0:0) einen verdienten Sieg. In der Pause des bei herrlichem Sonnenwetter ausgetragenen Fußballkampfes hielt der Reichssportführer von Tschammer und Osten eine mit großem Beifall aufgenommene Ansprache, in der er sich vor allem an die deutsch-österreichischen Spieler wandte.

„Der Jubelsturm war in Stuttgart am größten!"

Nachklänge zum Führerbesuch — Festlicher Schmuck bis am Sonntagabend

Eigenbericht der NS-Presse

gs. **Stuttgart**, 3. März. Wohl hat der Führer schon Tage die schwäbische Landeshauptstadt verlassen und bis heute wieder in zwei Riesenkundgebungen in München und Graz zu Hunderttausenden gesprochen, und doch ist der Festesglanz in Stuttgart noch nicht erloschen. Noch flattern die tausend Fahnen in den Straßen, noch stehen die weißen und die in duftendes Tannengrün gekleideten Pylone, noch grüßen von den Gebäuden in riesigen Lettern die Rufe an das Volk und noch klingt in allen, die den Führer sehen und hören durften, dieser große Tag nach, der jeden im tiefsten Herzen aufrüttelte und weit hinaushob über den Alltag.

Daß in Stuttgart Jubelstürme in nie gekannter Gewalt tobten, wissen nicht nur die, die selbst mit dabei waren, sondern auch die vielen andern, die den Tag am Lautsprecher erlebten. Eines aber macht uns ganz besonders glücklich und das sind folgende Sätze des an der Deutschlandfahrt des Führers teilnehmenden Sonderberichterstatters Wilfried Bade: „Stuttgart hat den Führer mit einem Jubelsturm empfangen, wie wir ihn selbst auf dieser so wundervollen Reise noch nicht erlebt haben. Es war buchstäblich so, daß der Führer mit einem Ausbruch von Begeisterung zugedeckt wurde. Die Fahrt durch das fast sommerlich warme und herrlich grünende Stuttgart zum Rathaus wurde zu einem unvergeßlichen Erlebnis, wenn dieses Wort nicht noch viel zu schwach im Ausdruck ist, um diese Minuten beschreiben zu können . . ." Man sagt uns bekanntlich nach, daß wir unsere Gefühle scheu zu verbergen pflegen und nur schwer zu einem Freudenausbruch zu bewegen sind. Kann uns Schwaben aber etwas glücklicher machen, als die objektive Feststellung, daß in unserer Gauhauptstadt der Führer mit der größten Begeisterung gefeiert wurde?

Es waren nicht wenige, die über den Sonntag von überall her kamen, um einen Blick in die Feststadt zu tun. Vor dem Rathaus, das bekanntlich besonders im Innern einen geradezu märchenhaft schönen Schmuck aufwies, stauten sich stundenlang die Menschen, bis sie in kleineren Gruppen eingelassen werden konnten, um dieses Wunder in Blumen und Grün zu bestaunen. Tausende drängten sich auf dem Wasen, besuchten die Wehrmachtskonzerte in der Schwabenhalle oder drängten sich in den Straßen, durch die der Führer seinen Weg nahm.

Die Worte aber, die Adolf Hitler in der Schwabenhalle sprach, sollen uns im Gedächtnis bleiben und Verpflichtung sein: „Ich weiß, ich werde am 10. April abends der reichste Mann der Welt sein. Ich werde das Höchste besitzen, das einem Mann auf dieser Erde geschenkt werden kann: Ein ganzes Volk!"

127 Sonderzüge am 1. April

Gewaltige Leistung der Reichsbahn

Stuttgart, 2. April. Am Freitag, dem Tag des Führer-Besuchs, hat die Deutsche Reichsbahn zur Bewältigung des gesteigerten Verkehrs von und nach Stuttgart 43 Sonderzüge für die SA.- und SS-Formationen und für die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" ausgeführt. Für den gesteigerten Vorortverkehr im Zehn-Minuten-Betrieb sind 84 Sonderzüge zwischen Ludwigsburg und Eßlingen eingesetzt worden. Insgesamt sind an diesem Tage durch den Sonderverkehr und die verstärkten fahrplanmäßigen Züge etwa 110 000 Personen mehr als an normalen Verkehrstagen, also zusammen etwa rund 165 000 Personen mit der Reichsbahn nach Stuttgart und zurück befördert worden.

Danke dem Führer mit Deiner Stimme „Ja!"

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Aus Stadt und Land

Nagold, den 4. April 1938

Der Aberglaube ist ein Kind der Furcht, der Schwachheit und der Unwissenheit.
Friedrich der Große.

Wochenrückschau

Nach drei Jahren wurde uns wiederum ein seltenes Glück zuteil: Der Führer kam nach Stuttart. Ueber 400 Nagolder nahmen die Gelegenheit wahr, dem Führer persönlich nahe zu sein und viele, die nicht mehr mitkamen, standen enttäuscht auf dem Bahnhof. Ein Sonderzug, Omnibusse, Lastwagen, Autos, Motorräder und Fahrräder brachten freudig bewegte Menschen zur Landeshauptstadt, um dem Manne zuzujubeln, der in Tagen das vollbracht, was in Jahrhunderten niemand gelang: Oesterreich, seine ureigenste Heimat, mit Deutschland, dem Mutterland zu vereinen:

Dieses aufwühlende Geschehen bestimmt ganz und gar unsere Tage und füllt sie aus mit Vorbereitungen zur Volksbefragung am 10. April. Dem verdanken wir auch die kurze Rast des Reichsleiters Pg. Alfred Rosenberg im Posthotel, dem die Nagolder, voran die HJ. begeisterte Ovationen darbrachten, ferner den Besuch unseres Württ. Innenministers Dr. Jonathan Schmid, der gestern in einer Großkundgebung im Löwensaal sprach.

Die Kreisabteilung des Gemeindetags verabschiedete in einer Vollsitzung Landrat Dr. Lauffer — die Oberschule und die Deutsche Volksschule hielten Schulschlußfeiern ab. — Zu einer Kreistagung trafen sich die Schützen des Kreises 5 Nagold. — Zur 82. Hauptversammlung versammelte sich die Freiw. Feuerwehr im Traubensaal.

Im Tonfilmtheater war „Der Kurier des Zaren" zu sehen. — Die Floßfahrt am Freitag fiel ins Wasser, sie war ein kleiner Aprilscherz. — Die Handballabteilung des VfL. verlor in Calw 0:5.

An unsere Mitarbeiter!

Die überwältigenden Geschehnisse der jüngsten Gegenwart und die bevorstehende Abstimmung treten jetzt naturgemäß vor allem anderen in den Vordergrund des Interesses. Wir müssen deshalb unsere geschätzten Mitarbeiter um Einsicht und Nachsicht bitten, wenn wir einige Berichte entgegen unserer sonstigen Gepflogenheit, zurückstellen, kürzen oder gar weglassen mußten.

Die Schriftleitung.

82. Hauptversammlung der Freiw. Feuerwehr

Nach vorheriger Musterung der gesamten Wehr am Gerätehaus marschierten die Wehrmänner und der Sanitätszug, an der Spitze die Stadt- und Feuerwehrkapelle zur Traube, woselbst nach dem schneidigen „Deutschmeistermarsch" der Kommandant, Hauptbrandmeister Kaupp, mit herzlichen Grußworten die Kameraden der Wehr, des Sanitätszuges und der Kapelle, insonderheit die Pg. Bürgermeister Maier, Ortsgruppenleiter Raisch, Stadtbaumeister Benz, Studienrat Gittinger, Sanitätszugführer Ehniß und Musikdirektor Rometsch willkommen hieß.

Vor Eintritt in die Tagesordnung wurde des verstorbenen Landesbranddirektors, Oberbaurat Zimmermann-Stuttgart ehrend gedacht und verschiedene amtliche Mitteilungen und Runderlasse zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Die Tagesordnung:

Punkt 1: Bericht über den Mannschaftsstand: Derselbe betrug am 1. 4. 37: 96 Wehrmänner, nach Abgang von 10 und Zugang von 6, nunmehr 92 Mann. Der Führerrat besteht wie seither aus: Hauptbrandmeister Kaupp, Stellvertreter Oberbrandmeister Erwin Hespeler, Schrift- und Kassenwart Löschmeister Helber, Geräteverwalter Löschmeister Henne, Oberbrandmeister Emil Werner, Brandmeister Franz Kohler, Löschmeister Fritz Vischer, Löschmeister Seb. Kaupp und Löschmeister Rich. Harr.

Punkt 2 und 3 umfaßte die feierliche Verpflichtung der neu eingetretenen Wehrmänner und die Uebernahme der vor Jahresfrist Eingetretenen.

Punkt 4: Verlesen der Protokolle und Abgabe des Kassenbericht, der mit einem Vermögensstand Mk. 378.62 abschließt. Kassenprüfer, Oberbrandmeister Hespeler berichtete über die geordnete positive Kassenführung, worauf Kassenwart, Löschmeister Helber Entlastung erteilt und Dank gesagt wurde.

Punkt 5 galt den Berichten der Löschzugführer I u. II, Oberbrandmeister Hespeler und Werner und des Geräteverwalters, Löschmeister Henne.

Punkt 6: Uebungsplan. Derselbe sieht, beginnend mit dem 11. April 1938 und endigend am 6. März 1939 20 Uebungen und einen sonntägigen Ausmarsch vor. Der Plan wurde allen Wehrmännern übergeben.

Punkt 7: Vortrag von Pg. Studienrat Gittinger. Das hochaktuelle Thema lautete: Die „Deutsche Ostmark — Oesterreich". Den von großer Sachkenntnis getragenen Ausführungen des Redners, der einen geographischen und geschichtlichen Ueberblick, des in der Weltgeschichte jahrtausende lang heißumstrittenen Donauraumes gab, wurde mit größtem Interesse gelauscht.

Ortsgruppenleiter Raisch und Bürgermeister Maier dankten den Wehrmännern für ihren ihren Einsatz und ihre Pflichterfüllung und appellierten an dieselben, auch am 10. April dazu beizutragen, daß Nagold mit 100 Prozent Jastimmen abschließt, damit sich das Führerwort bewahrheitet: **„Am 10. April werde ich der reichste Mann der Welt sein, denn mir wird ein ganzes Volk gehören!"**

Als Bekräftigung dessen, wurde dankbar des Führers gedacht.

Schuljahresschluß der Deutschen Volksschule

Mit dem 31. 3. ging für die Deutsche Volksschule Nagold ein ganz besonders arbeitsreiches Schuljahr zu Ende. Die Eingliederung der Seminarübungsschule, Lehrerwechsel, Krankheitsfälle und die Abberufung eines unständigen Lehrers stellten die Erzieher immer wieder vor ernste Aufgaben, die zu lösen waren. Von Herbst 1937 ab wurde zusätzlich der Religionsunterricht an den Oberklassen übernommen und durchgeführt. Neben den nationalpolitischen Aufgaben, die hier gar nicht alle aufgezählt werden können, machte die Schule unter Leitung des jetzigen Rektors Bahlinger besondere Fortschritte in der würdigen Ausgestaltung der Feste und Feiern der Nation. So nehmen die Schüler immer regeren Anteil am Geschehen unserer großen Zeit.

Während 7 Jahrgänge unter dem Motto „Pflicht" in eine höhere Klasse oder in die Oberschule zur höheren Leistung aufrücken, tritt das achte Schuljahr ins Berufsleben ein. Die einfache Abschlußfeier, zu der außer sämtlichen Lehrern der Ortsgruppenleiter und der Bürgermeister der Stadt Nagold erschienen waren, gestaltete sich ernst und eindrucksvoll. Nach einem von den Schülern ganz ausgezeichnet vorgetragenen Chor, gab der Schulleiter der Abschlußklasse einen kurzen Rückblick und mahnende Worte mit auf den Weg. Klassenlehrer Kempf

Es ist nicht alles Gold was glänzt

Der Glanz allein genügt auch nicht bei einem Schuh, vor allem muß das Leder gepflegt, geschmeidig und wetterfest erhalten werden. • Ernähren Sie das Leder Ihrer Schuhe durch tägliche Pflege mit

Erdal Schuhcreme

gedachte der Lehrer, durch deren Hände die Schüler gegangen sind und der Zeiten des Niederganges und Aufstiegs, die sie miterlebt haben. Ein Sprechchor und zwei weitere, sehr eindrucksvoll gesungene Chöre leiteten zur Ausgabe der Zeugnisse und zur Entlassung ins Leben über. Die Jungen der Entlaßklasse ergreifen fast ausschließlich handwerkliche Berufe, die Mädchen wollen sich fast alle in der Hauswirtschaft betätigen. Wir wünschen ihnen auch an dieser Stelle nochmals, daß sie recht brauchbare Glieder der Volksgemeinschaft Großdeutschlands werden.

Volkszählung wird verschoben

Wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, ist die ursprünglich für den 17. Mai angeordnete Volks-, Berufs- und Betriebszählung mit Rücksicht auf die Wiedervereinigung Oesterreichs mit dem Deutschen Reich sowie die Vorbereitung der Abstimmung und der Reichstagswahl verschoben worden. Die alljährlich stattfindende Bodenbenutzungserhebung wird unter Verwertung der Vorerhebung im alten Reichsgebiet im Juni durchgeführt. Nähere Weisungen an die mit der Durchführung des Zählungswerks beauftragten Verwaltungsbehörden ergehen demnächst.

Badens Gauleiter in Freudenstadt

In einer Parallelversammlung sprach der Reichsapothekerführer

Freudenstadt, 3. April. In Freudenstadt sprach am Samstag Badens Gauleiter und Reichsstatthalter Pg. Wagner in einer Kundgebung, an der mehr als 1500 Volksgenossen teilnahmen. In einer Parallelkundgebung sprach Reichsapothekerführer SA-Brigadeführer Schmierer. Aus tiefstem Herzen kam, was die Redner erzählten und schilderten, und die Zustimmung aller hat bestätigt, daß sie verstanden haben, das Erleben des deutschen Wunders der vergangenen fünf Jahre am geistigen Auge der Volksgenossen vorüberziehen zu lassen, damit es ausmünde im einmütigen Bekenntnis aller zum Führer vor der ganzen Welt.

Amtseinsetzung des neuen Bürgermeisters

Neuenbürg. Im festlich geschmückten Rathaussaal fand am Freitag in einer öffentlichen Sitzung der Beigeordneten und Ratsherren die feierliche Amtseinführung des neuernannten Bürgermeisters Essich durch Landrat Lempp statt. In Vertretung für den durch Krankheit am Erscheinen verhinderten Kreisleiter Wurster waren Kreisgeschäftsführer Fischer und Kreisamtsleiter Schilling zugegen.

Chormeister Eugen Mayer †

Birkenfeld. Nach kurzem, schweren Krankenlager verschied am Freitag mittag Chormeister Hauptlehrer a. D. Eugen Mayer.

Nagold kann das Verdienst in Anspruch nehmen, schon in frühester Zeit sich zum Führer bekannt zu haben!

Innenminister Dr. Schmid bei der gestrigen Großkundgebung in Nagold

Nach einem vorausgehenden Propagandamarsch der Formationen, dem sich auch der Ver. Lieder- und Sängerkranz und der VfL. mit Fahnen angeschlossen hatten, füllte sich gestern abend der Löwensaal bis auf den letzten Platz. Mit Heilrufen empfangen, erschien Innenminister Dr. Schmid in der Uniform eines SA.-Brigadeführers.

Ortsgruppenleiter Raisch eröffnete die Großkundgebung für den Kreisabschnitt Nagold, die unter dem Motto stand: **„Ein Volk, ein Reich, ein Führer!** Sein besonderer Gruß galt dem Redner, der in Nagold insofern kein Unbekannter sei, als er 1931 die Angeklagten der Saalschlacht in Tübingen erfolgreich verteidigte. Als besondere Aufmerksamkeit war der Chor des Liederkranzes gedacht, da der Minister bekanntauch der Bundesführer des Schwäbischen Sängerbundes ist. Nach dem schneidigen Marsch des Husaren-Regiments 18 betrat beifällig begrüßt, Minister Dr.-Schmid die Bühne.

Er betonte eingangs, daß seine Erinnerung an Nagold noch etwas weiter als 1931 zurückreiche und zwar bis zum Sommer 1923, da eines Tags ein Nagolder zu ihm kam mit der Frage, ob es sich bewahrheite, daß er „Nazi" sei? Und dies sei unser Philipp Baezner gewesen! In diesem Zusammenhang prägte der Minister den Satz: **„Nagold kann das Verdienst für sich in Anspruch nehmen, schon in frühester Zeit sich zum Führer bekannt zu haben!"**

Zur Wahlkampagne selbst, so erklärte der Minister, gälte es am 10. April, dem Führer einen Vertrauensbeweis für seine Großtaten als schönstes Geschenk zu überreichen. Die Jastimmenabgabe soll neben der Eingliederung der Deutschen Ostmark auch das absolute Einverständnis mit der Politik des Führers dokumentieren, deshalb ist die Volksbefragung nicht nur auf Oesterreich beschränkt, sondern auf das ganze Reich ausgedehnt. Redner rekapitulierte die Zeit von Kriegsende 1918, als Deutschland nach seinen ruhmreichen Taten der Zersetzung preisgegeben war, als Hunger, Inflation, Unterdrückung, Entrechtung, nach dem Retter schrie, der einen Ausweg finden sollte. Verzweifelt suchte man nach diesem Manne und einzelne Parteigrößen maßten sich an, dieser zu sein, derweil sich die Gegensätze immer mehr und mehr verschärften. Damals schuf der Führer sein erstes größtes Werk — die Partei, wie sie größer und schlagkräftiger noch kein Politiker vor ihm aufzubauen im Stande war. Und als Ende 1932 die Menschen zermürbt und hoffnungslos, vielfach die Nerven verloren, da ist Adolf Hitler in seiner ganzen Größe in Erscheinung getreten, er hat den Weg in die Freiheit gesehen und ihn verantwortungsbewußt beschritten. Die Ereignisse haben sich seitdem überstürzt, eine geniale Tat löste die andere ab; Parteien wurden zertrümmert, mit der Kleinstaaterei aufgeräumt, die Arbeitslosigkeit beseitigt (1932 zählten wir 11,5 Millionen, heute 19 Millionen Beschäftigte). Die Saar kehrte heim, der neutrale Rheingürtel wurde wieder Garnison, die allgemeine Wehrpflicht wurde eingeführt und vieles andere mehr. Ohne Rücksichtnahme auf die eigene Person, jeder Gefahr trotzend, mit beispiellosem Mut, der seine ganze Umgebung beeinflußt, setzt sich der Führer bei all diesen Unternehmungen, so zuletzt bei dem triumphalen Einmarsch nach Oesterreich selbst an die Spitze.

Manch einer ist vielleicht der irrigen Meinung, daß wir uns mit der Einverleibung Deutsch-Oesterreichs eine materielle Last aufbürden. Zugegeben sei, daß wir unseren neuen Volksgenossen hilfreich an die Hand gehen müssen, doch ist es verbriefte Tatsache, **daß das Land reicher ist, als wir und die Oesterreicher selbst gewußt haben,** daß die Bodenschätze unermeßlich sind, die seitherige Bundesregierung sie aber unbegreiflicherweise nicht ausgewertet hat, und wenn das Land bettelarm wäre, so sagte der Minister unter dem jubelnden Beifall der Menge, würden wir uns zu ihm bekennen, **weil es deutsches Land und die Heimat unseres Führes ist!** Und am 10. April wollen wir uns des Mannes von einmaliger Größe würdig erweisen!

Daß auf uns Nagolder unbedingter Verlaß ist, berechtigte den Ortsgruppenleiter in seinen Dankesworten an Innenminister Dr. Schmid, ein 100prozentiges Ergebnis prophetisch vorauszusagen.

Die Weihelieder und der Fahnenausmarsch beschlossen die imposante Wahlkundgebung.

Lebhaft begrüßt, verließ der Minister den Saal. Sein Besuch in Nagold ist insofern doppelt dankeswert, als er infolge starker Erkältung am Sprechen sehr behindert war und trotzdem seine Pflicht erfüllte.

Pforzheim, 3. April. (Einbruch ins WHW.-Lager.) Ein 24jähriger lediger Mann war vom Winterhilfswerk unterstützt worden und hatte dem Hausmeister des WHW. gelegentlich geholfen. Seine Kenntnis des WHW.-Lagers benutzte er zu einem Einbruch, wobei er 15 Paar Schuhe mitnahm. Die Schuhe verkaufte er für 3 bis 5 RM. je Paar und erzählte dabei, es handle sich um einen Restposten, den er aus einem eingegangenen Schuhgeschäft von Verwandten im Rheinland erworben habe. Das Gericht verurteilte den Angeklagten, dessen gemeine Handlungsweise gegeißelt wurde, zu 8 Monaten Gefängnis.

Schonet die Zugtiere
Nehmet Vorspann!

Schwarzes Brett

HJ., JV., BdM., JM.

HJ.-Bef. 24/401 Nagold

Sämtliche Führer, einschließlich Kameradschaftsführer, treten heute abend 20 Uhr zu einer wichtigen Besprechung am Haus der NS.-DAP. zivil an.

Standortführer.

JM.-Standort Nagold

Alle Mädel der Schar 2 bringen mir bis Dienstag, 14 Uhr den Aprilbeitrag.

Scharführerin.

Letzte Nachrichten

Befehlswechsel in Wien vollzogen

Generaloberst von Bock verabschiedet sich

Wien, 3. April. Im Grandhotel, dem Hauptquartier der 8. Armee, fand am Samstag eine kurze Feier statt, in der sich Generaloberst von Bock, der Oberbefehlshaber der 8. Armee, verabschiedete. Es hatten sich der bisherige Armeestab und die höheren Offiziere des neuen Gruppenkommandos, an ihrer Spitze der neue Befehlshaber, General der Infanterie, List, eingefunden. Nach herzlichen Abschiedsworten schritt der Generaloberst die österreichische und deutsche Ehrenkompanie ab. Nach einem Vorbeimarsch der Formationen verließ Generaloberst v. Bock die Stadt.

Von den österreichischen Einheiten verabschiedete sich Generaloberst v. Bock mit einem Tagesbefehl. Auch der neue Befehlshaber, General der Infanterie, List, erließ einen Tagesbefehl, der mit dem Gelöbnis schließt: „Wir werden alles daransetzen, es den Truppen der anderen Heeresgruppen gleichzutun und uns in nichts von ihnen übertreffen zu lassen. Die Losung ist: Unsere Wehrmacht! Unser Vaterland, Unser Führer!"

Otto und Zita überm Teich

Neuyork, 2. April. Die amerikanischen Juden und Freimaurer bekunden jetzt ein besonders auffallendes Interesse für die Habsburger. Sie entfalten eine lebhafte Tätigkeit, um ihnen „unter die Arme zu greifen". Otto von Habsburg und seine Mutter Zita wurden eingeladen, nach Amerika zu kommen, um hier Vorträge über „die wahre Lage in Oesterreich" (!) zu halten. Aus Freimaurerkreisen wird außerdem angeregt, Otto und Zita die amerikanische Staatsbürgerschaft zu verleihen. Besonders habsburgtreu gebärden sich Juden, die schon vor dem Weltkriege nach den Vereinigten Staaten emigrierten. Auch von verschiedenen reichen Judenfamilien Amerikas wurden Otto und Zita eingeladen. Wenn sie diesen freundlichen Aufforderungen Folge leisten, werden sie sich auf jeden Fall gleich in der richtigen Gesellschaft befinden.

Flugstützpunkt als Wahllokal

Berlin, 3. April. Der schwimmende Flugstützpunkt „Friesenland", der an der brasilianischen Küste die Flugsicherung für die deutsche Transozean-Luftpoststrecke Deutschland-Südamerika durchführt, wurde von der Deutschen Lufthansa der Auslandsorganisation als Wahlschiff für den 10. April zur Verfügung gestellt. Die „Friesenland" wird nach dem Abschuß des Dornier-Flugbootes mit der für Europa bestimmten Post den Hafen von Recife anlaufen und dort die deutschen Reichsangehörigen an Bord nehmen. Die Wahlzettel und sonstigen Unterlagen für die Wahl werden auf dem Luftpostweg der „Friesenland" übermittelt.

Großes Luftmanöver in Italien

zu Ehren des Führers im Mai

Rom, 3. April. Von den drei großen militärischen Kundgebungen, die von der italienischen Wehrmacht zu Ehren des Führers und Reichskanzlers anläßlich seines mit immer größerer Spannung erwarteten Besuches veranstaltet werden, wird zweifellos das von der Luftwaffe längs der tyrrhenischen Küste bei Civitavecchia (zwischen Santa Marinella und Ladispoli) durchgeführte große Luftmanöver zu einer besonders eindrucksvollen Demonstration werden. Zu dieser gewaltigen Uebung, die den Charakter einer möglichst naturgetreuen Kriegshandlung erhalten soll, werden nicht weniger als zehn Fliegerstürme mit insgesamt 300 Flugzeugen modernster Bauart eingesetzt werden.

Handel und Verkehr

Fruchtschranne Nagold Markt am 2. April 1938

Verkauft:

Saatgerste 185 Kilo, Preis pr. 50 Kilo 11.50 RM
Haber 58 „ „ „ 50 „ 9.50 RM
Gerste ist noch aufgestellt.

Nächster Fruchtmarkt am 9. April 1938.

Viehpreise. Ravensburg: Schlachtvieh: Farren und ältere Ochsen 400 bis 560, Arbeits- oder Anstellochsen 350 bis 460, Kälber-Kühe 180, Milchkühe 325 RM.; Kuhvieh: Kalbeln hochträchtig 260 bis 510, fühlbar trächtig 320 bis 410, Anstellrinder sechs bis zwölf Monate 80 bis 170, 12 bis 18 Monate 180 bis 240 RM.

Schweinepreise. Bopfingen: Milchschweine 25 bis 34, Läufer 40 bis 50 RM. — Crailsheim: Milchschweine 25 bis 37.50, Läufer 46 bis 77 RM. — Ravensburg: Ferkel 30 bis 40, Läufer 65 RM. je Stück.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Württemberg

Der Führer über die Stuttgarter Baupläne

Stuttgart, 3. April. Wie berichtet, besichtigte der Führer am Freitag im Anschluß an den Empfang im Stuttgarter Rathaus eine dort aufgebaute Modellschau geplanter Stuttgarter Großbauten. Wie der „Stuttgarter NS-Kurier" erfährt, interessierte sich der Führer überaus lebhaft für die einzelnen Projekte. Man konnte dabei die Feststellung machen, daß der Führer das Werden der württembergischen Landeshauptstadt laufend verfolgt und mit sicherem Blick ihre städtebauliche Eigenart erkennt. Ueberaus lobend sprach sich der Führer u. a. über das Modell für die Gebietsführerschule der HJ. aus, das er als eine ausgezeichnete Lösung bezeichnete. Hinsichtlich des Neckarkanals vertrat der Führer die Meinung, daß der Kanal bis in das Herz Württembergs geführt werden müsse und zwar bis an den Albrand nach Geislingen. Mit nicht weniger starkem Interesse ließ sich der Führer über den geplanten Ausbau des Bades Cannstatt berichten. Die beabsichtigte Vergrößerung der Adolf-Hitler-Kampfbahn hat der Führer nach der Besichtigung des Modells ebenfalls gutgeheißen.

Flandern- und Thiepvalkaserne

Wehrmacht pflegt Tradition alter Regimenter

Stuttgart, 3. April. Die Kaserne des 3. Bataillons des Infanterie-Reg. 119 als des Traditionstruppenteils des Infanterie-Regiments 125 hat den Namen Flandernkaserne erhalten in Anerkennung der hervorragenden Leistungen des JR. Kaiser Friedrich Nr. 125 im Weltkriege, insbesondere in Flandern, wo es in drei Kriegsjahren heldenmütig gekämpft hat.

Das E.-Bataillon des Infanterie-Reg. 13 hat die Betreuung des Denkmals des ehemaligen Infanterie-Regiments 180 übernommen, und gleichzeitig hat die Kaserne des Bataillons, die vor dem Kriege Kaserne des Infanterie-Regiments 180 war, den Namen Thiepvalkaserne erhalten in Anerkennung der hervorragenden Leistungen des JR. 180 im Weltkriege, insbesondere bei der heldenmütigen Verteidigung des Dorfes Thiepval am 26. September 1916.

Zuchthaus für Heiratsschwindler

Stuttgart, 3. April. Der 39jährige, geschiedene Gerhard Augsten aus Scheibe-Mittelherwigsdorf (Sachsen) wurde vom Schöffengericht wegen vier Verbrechen des versuchten Rückfallbetrugs zu der Gesamtstrafe von einem Jahr zehn Monaten Zuchthaus verurteilt. Augsten war im Sommer vorigen Jahres von Mannheim nach Stuttgart zugezogen, um Arbeit zu suchen. Hier lernte er auf der Straße eine 24jährige Landsmännin kennen, der er schon beim zweiten Zusammentreffen die Heirat versprach. Er ließ sich von ihr durch kleinere Geldbeträge unterstützen. Schließlich nahm er ihr noch 250 Reichsmark ab, die er angeblich zur Stellung einer Kaution benötigte. Als er sah, daß die Ersparnisse seiner „Braut" aufgebraucht waren, gab er ein Heiratsinserat auf, um neue Opfer an sich zu locken. Er fand ein solches in der Person einer 37jährigen Kanzleiassistentin in Heilbronn, der er in kurzer Zeit 200 Reichsmark an Darlehen abschwindelte. Die betrügerische Erlangung einer Armbanduhr und einer Kassettengarnitur sowie der Versuch, sich auf betrügerische Weise in den Besitz von Möbelstücken und eines Radio-Apparates zu setzen, vervollständigten das Schuldkonto des Angeklagten, der in allen Fällen jede Betrugsabsicht rundweg ableugnete.

Die Landeshauptstadt meldet

Am 1. Juli tritt der Leiter des Stuttgarter Vieh- und Schlachthofs, Veterinärdirektor Gottfried Schneider, der im vorigen Jahre sein 40jähriges Dienstjubiläum beging, aus gesundheitlichen Rücksichten in den Ruhestand.

Zwischen Feuerbach und Zuffenhausen ließ sich eine 21jährige Frau in einem Anfall geistiger Störung vom Zug überfahren.

Auf der Strecke Untertürkheim—Obertürkheim fiel ein Achtzehnjähriger aus Metzingen aus dem fahrenden Zug und stürzte auf das Nebengeleise. Dort wurde er von einem entgegenkommenden Zug überfahren und auf der Stelle getötet.

Bei einem Verkehrsunfall erlitten ein Motorradfahrer und sein Beifahrer schwere Verletzungen am Kopf und an den Beinen.

Am Samstagabend wurde in der Marktstraße eine 39 Jahre alte Frau beim Ueberschreiten der Fahrbahn von einem Personenkraftwagen angefahren und verletzt. Der Fahrer, dessen Wagennummer festgestellt ist, fuhr weiter, ohne sich um die Verletzte zu kümmern.

Am Samstagnachmittag wurde in der Heusteigstraße der Feuermelder von einem Schüler, der ermittelt ist, mutwillig gezogen. Auch der Feuermelder am Hause Königstraße 51 ist in der Nacht zum Sonntag von einem gewissenlosen Menschen in Tätigkeit gesetzt. Der Täter wurde festgenommen.

Zweite Neckarbrücke in Heilbronn

Heilbronn, 3. April. Seit 45 Jahren hat man sich in Heilbronn mit dem Gedanken befaßt, durch den Bau einer zweiten Brücke über den Neckar die eine bisher bestehende Brücke im Zuge der Kaiser- und Bahnhofstraße von dem gewaltig gestiegenen Verkehr tunlichst zu entlasten. Aber erst nationalsozialistischer Entschlußkraft blieb es vorbehalten, diesen Plan in die Tat umzusetzen. Daß ein derartiges Projekt dringend der Verwirklichung bedarf, ging aus den Zahlen der Verkehrsmittel hervor, die heute täglich ihren Weg über die einzige Heilbronner Neckarbrücke nehmen. Die Entlastung soll nun der neu zu schaffende zweite Neckarübergang bringen. Die neue Brücke wird im Zuge der Süd- und Gustloff-Straße errichtet werden und so für den gesamten Verkehr aus Richtung Sontheim—Stuttgart nach dem Heilbronner Hafen bzw. nach Richtung Sinsheim—Eppingen die Umfahrung des Stadtkerns ermöglichen. Auch wird die neue Brücke mit der gegenwärtig im Umbau befindlichen am Silcherplatz einmündenden Zubringerstraße zur Reichsautobahn in unmittelbarer Verbindung stehen. Sie wird aus Eisenbeton hergestellt werden und imstande sein, schwerste Lasten zu tragen. Ihre Breite soll 22 Meter betragen, wovon 12 Meter auf die Fahrbahn, je 1,75 Meter auf die beiderseitigen Radfahrwege und je 3,25 Meter auf die beiderseitigen Fehwege entfallen werden. Der Entwurf stammt vom Städt. Tiefbauamt Heilbronn. Bereits in diesen Tagen soll mit dem Bau begonnen werden.

Bezirkspfleger tagten

Stuttgart, 3. April. Hier waren die Bezirkspfleger für (Skriftdenkmal-) Archivalienschutz aus etwa einem Drittel Württembergs zu einer Schulungstagung versammelt. Personalfragen, Zusammenarbeit mit Oberamt und Bürgermeistern, die wichtige Raumfrage, der Druck der Inventare nichtstaatlicher Archive, die Aktenausscheidung zwecks Papiergewinnung usw. wurden eingehend besprochen. Nachmittags führte eine Autobusfahrt die Teilnehmer in den Bezirk Nürtingen, in dem in der letzten Zeit vorbildliche Arbeit geleistet worden ist.

Erfolgreiche Arbeit der Schwenninger Fachschule

Schwenningen a. N., 3. April. Wie der Schulleiter der Höheren Fachschule für Feinmechanik und Uhrmacherei, Professor Gittinger, bei der Schlußfeier mitteilte, wurde an der Umgestaltung der Schule zu einer nationalpolitischen Erziehungsanstalt für Facharbeiter weiter gearbeitet. Die Schule war im abgelaufenen Schuljahr von 91 Schülern besucht, von denen 18 in der Uhrmacherabteilung lernten.

Rottweiler NPEA wird Vollanstalt

Rottweil, 3. April. Die seit zwei Jahren bestehende Nationalpolitische Erziehungsanstalt Rottweil veranstaltete dieser Tage in Anwesenheit der Eltern vieler Jungmannen aus dem ganzen Lande ihre Schlußfeier, der als Vertreter der Ministerialabteilung für die Höh. Schulen Oberreg.-Rat Dr. Schwend-Stuttgart beiwohnte. Lehrer und Schüler hatten in gemeinsamer Arbeit eine Ausstellung „Ein Volk hilft sich selbst" aufgebaut, die viel Beachtung fand. Die Schule wird, wie bereits die NPEA. Backnang, vom neuen Schuljahr ab den Charakter einer Vollanstalt tragen.

Ebingen, 3. April. (Der „Einsiedler" gestorben.) Dieser Tage ist der in Ebingen als Einsiedler bekannte Gottlieb Böttinger gestorben. Böttinger war seit Jahrzehnten in jedem Frühjahr mit seiner kleinen Herde, bestehend aus einigen Schafen und Ziegen, auf die Alm gezogen und war dort bis zum Herbst verblieben. Nun hat ein längeres Leiden dem Leben des Einsiedlers ein Ende gemacht.

Nach dem Diebstahl noch ein Schläfchen

Sigmaringen, 3. April. Im evangelischen Stadtpfarramt wurde in den Nachtstunden eingebrochen. Der Täter brach einen Schreibtisch auf und entwendete 25 RM. Er hielt dann auf dem Sofa noch ein Schläfchen und suchte gegen Morgen das Weite. Den Umständen nach handelt es sich um einen raffinierten Berufseinbrecher, der alle Spuren zu verwischen suchte.

Konstanz, 3. April. (Von der Lokomotive erfaßt.) Im Bahnhof Romanshorn wollte der Zollaufseher Karl August Obrist aus Leibstadt nach der Abfertigung des nach Konstanz fahrenden Zuges die ungeschützten Gleise überschreiten. Er übersah dabei eine von der Gegenseite herankommende Lokomotive eines Rangierzuges und wurde von dieser erfaßt. Obrist wurde etwa 20 Meter weit fortgeschleudert und blieb mit eingedrücktem Brustkorb und schwerem Schädelbruch tot liegen.

Nach einer Bekanntmachung des Landrats ist die Maul- und Klauenseuche in Kerntal erloschen. Damit ist der Kreis Leonberg wieder seuchenfrei geworden.

*

In der Siedlung Sirnau bei Eßlingen legte eine schwarze Italiener-Henne ein Ei im Gewicht von 110 Gramm.

*

Am 31. März hat die Landpostkutsche von Gmünd über Bettringen-Bargau nach Weiler i. d. B. ihre letzte Fahrt gemacht. Die Postbeförderung für die genannten Orte wird jetzt von der Omnibusgesellschaft Gmünd durchgeführt.

*

Eine sehr bekannte Heilbronner Persönlichkeit, der Leiter des Musikkorps des hiesigen Infanterie-Regiments, Stabsmusikmeister Hugo Kaiser, feierte am 1. April sein 40jähriges Dienstjubiläum.

*

Die älteste Einwohnerin von Heilbronn, die Witwe Emma Maaß, feierte ihren 95. Geburtstag in körperlicher und geistiger Frische.

*

Am 1. April wurden in Geislingen 16 013 Einwohner gezählt. Im letzten Jahre hat sich damit die Einwohnerzahl um über 700 erhöht.

*

Der Direktor des Städt. Gas- und Wasserwerkes Geislingen, Kost, ist zum 1. April aus gesundheitlichen Gründen in den Ruhestand getreten.

*

Der Sigmaringer „Fruchtkasten" wurde von der Kreisbauernschaft Hohenzollern erworben. Er wird in eine Landwirtschaftsschule umgewandelt.

*

Die Metzger-Innung des Kreises Hechingen konnte auf ein 25jähriges Bestehen zurückblicken. Seit dieser Zeit hat die Innung den gleichen Obermeister Kaspar Higi.

Gestorbene: Liesel Barth, 14 J., Calmbach / Karl Kloß 44 J., Waldrennach / Jakob Hablitzel, Wagnermeister, 71 J., Hildrizhausen / Martha Schittenhelm geb. Gauß, 62 J., Nebringen / Christian Lampart, Alt-Schultheiß, 86 J., Hallwangen.

Wie wird das Wetter?

Wetterbericht des Reichswetterdienstes Ausgabeort Stuttgart

Ausgegeben Sonntag, 3. April, 21.30 Uhr

Die seit einigen Tagen bestehende Schönwetterlage wird jetzt beendet. Ein Tiefdruckgebiet ist von Westen her nach Schweden gewandert, so daß auf seiner Rückseite Kaltluft nach Deutschland strömen kann. Sie hat heute früh 8 Uhr die Linie Paris, Köln und Stettin erreicht. Anschließend dürfte sich wieder zeitweise eine leichte Besserung der Wetterlage durchsetzen.

Voraussichtliche Witterung für Montag: Wechselnd bewölkt, zeitweise lebhafte Winde aus Nordwest, einzelne Schauer bei Temperaturen um fünf Grad. Aprilwetter.

Voraussichtliche Witterung für Dienstag: Weiterhin unbeständig und stark wechselnde Witterung, zwischendurch jedoch wieder aufheiternd. Aprilwetter.

Druck und Verlag des „Gesellschafters": G. W. Zaiser, Inh. Karl Zaiser, Nagold. Hauptschriftleiter und verantwortlich für den gesamten Inhalt einschließlich der Anzeigen: Hermann Götz, Nagold.

D. A. III. 38: 2842

Zur Zeit ist Preisliste Nr. 6 gültig

Unsere heutige Nummer umfaßt 6 Seiten

Jede Woche plagen Sie sich

mit dem Reinigen von Anzügen, Mänteln u. Hüten. Das geht jetzt ganz flott u. mühelos mit Quillola, dem gereinigten Auszug aus Panamarinde. Die speckigen Rockkragen, die Glanzstellen an Hosen u. anderen Kleidungsstücken werden im Nu sauber sein mit:

Quillola

DOSEN ZU -.24 -.47 -.74

Zwei tüchtige 797

Maler

können sofort eintreten bei

Hermann Jäger, Malermeister

Suche auf 15. April oder 1. Mai ein ehrliches, fleißes

Mädchen

welches kochen kann 799

Chr. Riethammer

Metzgerei u. Wirtschaft z. Ochsen

Calw

Quicklebendig

ist der Säugling bei

Pauly's Nährspeise

die er mit Zufriedenheit genießt und so leicht verdaut. Keine Klagen hat man mit dem Jungen, kerngesund ist er. Auch Ihrem Kinde die bewährte Pauly's Nährspeise (400 g RM 1.25, Probe RM 0.20) aus dem Reformhaus

Emma Narr, Nagold

Sofort tüchtiger 802

Möbelschreiner

gesucht

A. Lenz, Calwerstr. 52

51./277. Preuss.-Südd. 2

Klassenlotterie

Ziehg. 1. Kl. 22. u. 23. April

2 000 000 auf 1 Doppellos
1 000 000
2 × 500 000
2 × 300 000
2 × 200 000
10 × 100 000

Losp reis	1/8	1/4	1/2	1/1
	3.-	6.-	12.-	24.-

Neuloose erhalten Sie in Nagold in der

Buchhandlung Hans Elser

Telefon 392

Inserieren heißt profitieren!

Ein guter Rat: **Teinacher Hirschquelle** rein natürliches Mineralwasser, gut fürs Herz

Prospekte kostenlos von der Mineralbrunnen AG Bad Teinach

Rechnungen

für die bisher 254

ausgeführten Arbeiten und Lieferungen

wollen umgehend hieher eingereicht werden.

Nagold, den 1. 4. 1938

Kreispflege — Kreiskrankenhausverwaltung

TONFILM-THEATER NAGOLD

Nur noch heute abend 20 Uhr der Großfilm

Der Kurier des Zaren

mit Beiprogramm und Wochenschau 370

Wie steht es mit Ihrer Ferienkleidung?

In „Beyers Mode für Alle" (Aprilheft) finden Sie die schönsten Sommerkleider, Kostüme für die Reise, Buntbestickter, „lustige" Blusen und Modelle für den Sport – alles zum leichten Nacharbeiten! Sämtliche Modelle (über 1001) auf 3 Schnittbogen. Monatlich für 80 Pfg. (ins Haus 5 Pfg. mehr)

bei

Buchhdlg. Zaiser Nagold

Meiner Tante Doris

klagte ich, daß mein Haar zu bald nachfette. Darauf hin gab sie mir den guten Rat, es doch auch mit Helipon zu waschen, sie sei damit sehr zufrieden. Gesagt - getan, auch ich fand die Helipon-Wäsche herrlich. Mein Haar war nachher wunderbar glänzend u. viel länger frisierbar. Das so milde Helipon hat einzigartige Wirkung - es muß doch etwas ganz Besonderes sein, denn es trocknet den Haarboden nicht aus und hält ihn gesund. Eine Haarwaschung kostet nur 15 ₰, weil jede 30 g-Packung stets 2 abgetrennte Waschportionen enthält. Ferner gibt es ein „10 ₰ Helipon" mit 1 Waschpg. Beim Einkauf bitte ausdrücklich **Helipon** verlangen.

Tüchtiger, zuverlässiger **Kraftfahrer**

wird zum sofortigen Eintritt für 5 Tonnen-Diesel-Lastwagen

gesucht 796

J. Alber, Baumeister, **Calw.**

Wegen Verheiratung meines seitherigen Mädchens (11 Jahre im Haus) suche ich ehrl. pünktliches 800

Mädchen

das gut bürgerlich kochen kann und alle Hausarbeiten versteht in Dauerstellung. Gute Bezahlung. Alter nicht unter 18 Jahren. Angebote an

Friedrich Schmid, Nagold. Tel. 296.

Mein früh. elterliches Anwesen

habe ich erworben und betreibe dorteelbst ab heute eine 788

Bau- und Möbelschreinerei

Alle einschlägigen Arbeiten und meine Spezialität in Küchenmöbeln werden durch jahrelange Erfahrungen fachmännisch ausgeführt

Heinrich Schühle, Bau- und Möbelschreinerei

Nagold, Meisterweg 4 — Fernsprecher 452

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Der Höhepunkt der Triumphfahrt:

Die Hauptstadt der Bewegung dankt dem Führer

600000 Volksgenossen aufmarschiert / Begeisterungsstürme umbrausen den Schöpfer Großdeutschlands

Eigenbericht der NS-Presse

h. München, 3. April. Die unbeschreibliche Triumphfahrt Adolf Hitlers durch die alten Gaue des geeinten Reiches erreichte am Samstag an ihrem Ende noch einmal einen beispiellosen Höhepunkt. Nach Königsberg, Hamburg, Leipzig, Berlin, Köln, Frankfurt und Stuttgart empfing München den Befreier der Ostmark mit Begeisterungsstürmen, wie sie die Hauptstadt der Bewegung noch nie zuvor erlebt hat. 600 000 Menschen aus allen Teilen Bayerns waren auf der riesigen Theresienwiese aufmarschiert, die das flackernde Licht vieler hundert Flammen-Pylonen magisch überstrahlte. Ihre Jubel- und Dankchöre nach der Rede Adolf Hitlers wurden zu einer einzigen Vertrauenskundgebung des Traditionsgaues für den Führer. Nach dem deutschen Norden, Süden und Westen wird nun in den kommenden Tagen die deutsche Ostmark ihrem Befreier zujubeln.

350 Pylonen glänzen in der Sonne

Schon am frühen Morgen steht ganz München im Zeichen des großen Tages. Vom tiefblauen Himmel strahlt eine warme Frühlingssonne auf die in unübersehbarem Fahnenschmuck prangende Stadt. Auf der Theresienwiese haben ungezählte Hände in gewaltiger Arbeitsleistung innerhalb von 48 Stunden eine Kulisse geschaffen, wie sie grandioser und eindrucksvoller nicht gedacht werden kann. Rings um das weite Rund erheben sich 350 rot verhängte sechs Meter hohe Pylonen, die im Sonnenlicht selbst wieder Flammenbündeln gleichen. Ueber die ganze Wiese verstreut sind ausgedehnte Lautsprecher- und Scheinwerferanlagen montiert, die über 100 Kilometer Leitungen beanspruchen.

Triumphpforte über der „Wiesn"

Wie von Riesenhänden emporgehoben, formen sich über den Häuserreihen des Bavariarings in einer Breite von 600 Meter die zehn Meter hohen Leuchtbuchstaben der gewaltigsten Losung: „Ein Volk, ein Reich, ein Führer!" Mächtig wölbt sich die Triumphpforte am Osteingang der „Wiesn". Hell leuchtet das Rot und Grün ihres Schmuckes über den Platz. 30 Stufen führen im Innern des Gerüstes zur Plattform empor, um 120 Musiker aufzunehmen.

Als grandioser Uebergang von der Wiese zum Ausstellungspark mit seinen drei langgestreckten Hallen wurde eine mächtige Freitreppe errichtet, die gleichzeitig den Abschluß bildet des von den Menschenmauern quer über die Wiese freigehaltenen, 20 Meter breiten und von 800 Fahnen der Bewegung eingesäumten Einfahrtsweges des Führers. Von der Bavaria herab bietet sich ein grandioses Bild, das jeden einzelnen bis ins Innerste erfaßt.

Goldene Lettern an der Feldherrnhalle

Da bereits in den ersten Nachmittagsstunden die Geschäfte und Betriebe schließen, herrscht bald in allen Straßen ein beängstigendes Leben und Treiben. Kein Haus, kein Fenster bis weit hinaus in die Vororte ohne Fahnenschmuck. Ueberall sieht man die Volksgenossen bemüht, das Festkleid der Stadt noch zu verschönen. Ueber den Eingängen vieler Betriebe und Geschäfte grüßen tannenumwundene Schriftbänder. Von den Zinnen und Mauern der alten Stadttore verkündigen riesige Transparente die Parole des 10. April oder weisen auf die Größe der Stunde hin. In rotem Tuch ausgeschlagen leuchtet die Feldherrnhalle und goldene Lettern formen sich zum „Führer, wir danken Dir!"

Die Innenstadt leert sich . . .

Gegen 17 Uhr beginnt auf dem gewaltigen Aufmarschgelände der Einmarsch der Formationen und Betriebsgemeinschaften. Unaufhörlich treffen neue Gruppen auf der Wiese ein, um sich nach einem genau festgelegten Aufmarschplan zu formieren. Das Bild wird immer wuchtiger und gewaltiger. Die Innenstadt beginnt sich zu leeren, je mehr sich das Forum der 600 000 füllt. Nahezu 100 Sonderzüge haben 100 000 Volksgenossen aus allen Teilen Bayerns nach München gebracht, die sich gleichfalls zur Theresienwiese begeben. Besonders malerisch wirken die kostbaren Trachten der Oberbayer, der Allgäuer, der Berchtesgadener und der Werdenfelser. Auch die von Niederbayern und der Hallertau haben zu Ehren des Führers ihr schönstes Festgewand angelegt. Nun füllen sie als eine einzige große Gemeinschaft die riesige Fläche, stehen dichtgedrängt Kopf an Kopf und harren der kommenden Stunden.

490 Banner um die Blutfahne

Drüben in den riesigen Ausstellungshallen kommen mittlerweile die Lichter auf. Auch sie haben eine der Feier des Tages würdige Festschmückung erfahren. Die Stirn- und Seitenwände sind in ein leuchtend rotes Bannergewand gehüllt. Gegenüber dem Rednerpult, von dem aus der Führer in kurzer Zeit sprechen wird, grüßt an der östlichen Abschlußseite des Raumes der Treueschwur aller Deutschen: „Führer, wir folgen dir!" An der Stirnseite breitet ein mächtiger goldener Hoheitsadler seine Schwingen. Die beiden anderen Hallen haben einen ähnlichen Schmuck erhalten. Ueber 20 000 Menschen füllen seit Stunden die Halle. Hinter dem Rednerpult der Halle I vereinen sich in malerischer Gruppierung um die Blutfahne 400 Banner des Führers.

Gegen 20 Uhr ist die Erwartung der Massen aufs höchste gestiegen. Die Nacht ist hereingebrochen. Auf der Wiese sind 350 Scheinwerfer eingeschaltet und überfluten die 600 000 Menschen mit gleißendem Licht. Der Feuerkranz der Pylonen wird entzündet und greift mit unruhigen Zungen aus schwarzen Schalen in die Nacht. Mit einem Schlag verlöschen die Scheinwerfer und nun bietet sich den Massen ein Bild von nie gesehener Schönheit. Aus allen Feuertürmen lodern die Flammen. Die 600 Meter breite Leuchtschrift schreibt wie von Geisterhand geführt die Losung des Wahlkampfes in den klaren Sternenhimmel, die Häuserfronten des Bavariarings leuchten auf in magischem orangefarbenen Licht.

Gauleiter Adolf Wagner spricht

Unter stürmischem Jubel betritt Gauleiter Adolf Wagner die Haupthalle des Ausstellungsparkes. Wenige Minuten später eröffnet der stellvertretende Gauleiter Otto Nippold die Führerkundgebung. Nach ihm ergreift Gauleiter Wagner das Wort, um in packender Rede auf die hohe Bedeutung dieser Stunde hinzuweisen. Noch während der Beifall, den seine Worte ausgelöst haben, anhält, verläßt Adolf Wagner mit dem Reichsstatthalter in Bayern, General Ritter von Epp, dem Gauleiter Wahl (Schwaben), dem Ministerpräsidenten Ludwig Siebert und dem Oberbürgermeister, Reichsleiter Fiehler, nochmals die bis auf den letzten Platz besetzte Halle, um den Führer an der Freitreppe der Theresienhöhe zu begrüßen.

Jubelfahrt durch die Via triumphalis

Plötzlich verkünden immer lauter anwachsende Heilrufe die Ankunft des Führers. Ein Orkan der Begeisterung, wie ihn nur grenzenlose Liebe und Dankbarkeit auszulösen vermögen, schlägt dem Führer entgegen. Von 600 000 umjubelt, fährt der Führer mit seiner ständigen Begleitung durch die 20 Meter breite Via triumphalis, die sich mitten durch die Menschenmauern zieht. Ergriffen dankt Adolf Hitler seinen Münchnern und den von auswärts herbeigeeilten Volksgenossen für diesen einzigartigen Empfang.

Der Präsentiermarsch klingt auf, während der Führer die Front der Ehrenformationen abschreitet. Immer noch von Jubelstürmen umbraust begibt sich Adolf Hitler dann in die Ausstellungshalle. Noch einmal spricht Gauleiter Adolf Wagner kurze Worte der Begrüßung. Dann betritt der Führer das Rednerpult.

Der Führer an seine Bayern

Der Führer spricht wie zu einer Familie. Schon nach der ersten Frage, ob die hier entstandene Bewegung dieser ihrer Hauptstadt Segen brachte, schallt ein solch herzliches, einmütiges Ja auf, das von der engsten Verbundenheit miteinander zeugt. Mit heißer Liebe jubeln Männer und Frauen dieses kernigen Stammes Adolf Hitler zu, als er zurückführt auf den Punkt, an dem er vor 20 Jahren in dieser Stadt anfing, als er den „Kreuzzug gegen Trägheit, Unvernunft, Lügenhaftigkeit" zu predigen begann. Dann gibt der Führer einen Aufriß seiner Arbeit der letzten fünf Jahre als Kanzler des Reiches. „Dieses Wunder aber hat das deutsche Volk selbst vollbracht dadurch, daß es mir treuen Herzens Jahr für Jahr folgte."

Sie wissen nicht mehr, was sie singen, die Menschen hier im Taumel; die beiden Lieder der Nation quellen herauf. Ein Zauber wie selten erlebt, liegt heute in den mitreißenden beglückenden Worten, die sie hören.

Der Führer schildert heute mit besonderem Nachdruck die Phasen des österreichischen Dramas, das mit genialer Hand fest und friedlich beendet wurde. Ein Reich wird gebaut. Das ist das Gefühl, das diese Menschen haben, als sie ihr dröhnendes Sieg Heil ausbringen und, von donnernden Sprechchören gefolgt, die unvergeßliche Feier endet. Wie ein heiliger Schwur dröhnt es zum Nachthimmel empor: „Ja, Führer, wir gehören dir!"

*

Und während der Führer seinen Weg zurücknimmt durch die Triumphstraße, durch die Stadt und im Wagen stehend immer wieder nach beiden Seiten für die Huldigungen der Menge dankt, da nimmt er als Bekenntnis dieser unvergeßlichen Stunde die Gewißheit mit: Die Hauptstadt der Bewegung und das ganze Bayernvolk, sie werden am 10. April dem Führer Deutschlands für die große Tat der Schaffung des neuen Reiches mit einem freudigen „Ja" danken.

Lager Wöllersdorf ging in Flammen auf

Schandfleck der Systemzeit verschwand / Freiheitsfeuer des erwachten Oesterreich

Wöllersdorf, 3. April. Nun ist der letzte Wunsch der Nationalsozialisten in Oesterreich in Erfüllung gegangen und der letzte Schandfleck, den das verschwundene System hinterlassen hat, ausgelöscht. Das Lager Wöllersdorf, jenes berüchtigte Anhaltelager, das über Tausende und aber Tausende von treuen Nationalsozialisten Not, Leid und Elend gebracht hat, ist in Flammen aufgegangen. Unter stürmischem Jubel aller derjenigen, die in diesem Lager des Leides gesessen haben, weil sie dem Führer und seiner Bewegung die Treue hielten, wurden die Baracken in Brand gesteckt.

Der Landesleiter der Partei, Major Klausner, erinnerte daran, daß im Verlaufe von viereinhalb Jahren 45 000 der besten Deutschen der Ostmark hier an dieser Stätte eingekerkert waren, gefesselt und in Ketten geschlagen, wie die größten Schwerverbrecher. Dann teilte der Landesleiter mit, daß der Name Wöllersdorf, der in der ganzen Welt eine traurige Berühmtheit erlangt hat, für immer bleiben soll. Als Ehrenname aber soll es von nun an Wöllersdorf-Trutzburg heißen. Ein ungeheurer Jubelsturm bricht bei dieser Mitteilung los. Dann nimmt Gauleiter Bürckel das Wort.

Feuerspruch des Gauleiters Bürckel

Wir stehen an einer Stätte, so sagt er u. a., die wie wenige andere geeignet ist, Anklage zu erheben. Richter zu sein gegen alle die Zeiten, Systeme und Menschen, die im Dienste fremder Mächte die Stimme des eigenen Blutes zu ersticken versuchten. Die Mittel und Wege, mit denen an solchen Leidensorten eine Weltanschauung oder ein System verteidigt wird, verweist immer auf die ethische Qualität der verteidigten Anschauung oder des Systems. Wir stehen in Andacht und Ehrfurcht vor den Opfern, die das Schicksal als letzte Prüfung für unsere geschichtliche Bewährung euch braven Oesterreichern geschickt hat.

Mit einem Schlag lodern dann die Flammen aus der größten Gefangenenbaracke, die hier auf dem Gelände steht. An allen Ecken und Enden steigen sie zum nächtlichen Himmel empor.

Gauleiter Bürckel spricht den Feuerspruch: „Die Flamme, die jetzt zum Himmel emporlodert, sie möge aller Welt verkünden: Die innere Kraft unseres Reiches hat ihren Verteidiger im deutschen Herzen gefunden! Die Wahrheit unseres Glaubens braucht weder Schrecken noch Haß zu ihrem Schutze. Sie ist uns vom Schöpfer in die Seele gebrannt. Unsere Freiheit! lebt nicht hinter Stacheldraht und in dumpfen Zellen, sie wird nicht gezwungen mit der Peitsche, sie krönt vielmehr das vergangene Martyrium durch die Bruderhand.

Um mich sind die Männer versammelt, die hier gelitten haben um ihr Volk. Im Namen aller Deutschen danke ich allen! Ich weiß es, ihr Braven, Tausende und aber Tausende, die ihr eure Pflicht getan habt, daß ihr überglücklich seid, endlich gesiegt zu haben. Euch ist es zu danken, daß der Liebe zu Volk und Führer in diesem Lande eine Bresche geschlagen wurde.

Dem Sinn von Opfer und Sieg soll, so verkündete der Gauleiter am Schluß seiner Rede, an dieser Stelle ein Denkmal Ausdruck geben. Es soll erstehen inmitten einer herrlichen Anlage und soll die Aufschrift tragen:

„Ihr habt Treue gesät und Sieg geerntet. Eure Ernte aber ist unser Deutschland!"

Donnernder Beifall dankt dem Gauleiter. Inzwischen hat das Feuer die letzten Reste der Baracke zerstört. Bis auf Grund und Boden muß die Anlage vernichtet werden. Ausgerottet muß sie werden mit Stumpf und Stiel, ein letzter schmählicher Zeuge eines vergangenen schimpflichen Systems.

Der Einzug der Legionäre in Wien

Begeisterter Empfang in der Landeshauptstadt / Der Führer dankte

Wien, 3. April. Die 10 000 Legionäre trafen am Samstag in der österreichischen Landeshauptstadt ein. Die Bevölkerung bereitete ihnen einen Empfang, wie er wohl selten einer Formation zuteil wurde. Von der ehemaligen Grenze bis zu den Toren Wiens war dieser Marsch ein Triumphzug, der wohl kaum in der Geschichte eines Volkes seinesgleichen findet. Oesterreichs beste Söhne kehrten heim, und die Heimat empfing sie in einem Ueberschwang von Dank und Liebe.

Auf dem Heldenplatz hatten inzwischen ein Spielmanns- und Musikzug der SA.-Standarte Feldherrnhalle und zwei Ehrenstürme der Wachstandarte und der Legion mit ihren Fahnen Aufstellung genommen. Um 10 Uhr trifft der Stabschef der SA., Viktor Lutze, ein. Obersturmbannführer Veit meldet ihm die angetretenen Formationen. Dann schreitet der Stabschef die Front ab. Begleitet von dem Führer der österreichischen Legion, SA.-Obergruppenführer Reschny, begibt sich der Stabschef in die Gruft des Heldenmales. Zwei SA.-Männer tragen den riesigen Lorbeerkranz, dessen Hakenkreuzschleife die Aufschrift trägt: „Den gefallenen Kameraden! Der Stabschef der SA."

Inzwischen hat bereits der Aufmarsch der Legion auf dem Heldenplatz begonnen. Stundenlang dauert der Einzug der braunen Bataillone. Sturm auf Sturm, Standarte auf Standarte rücken an und nehmen in der östlichen Hälfte der riesigen Fläche zu beiden Seiten des Prinz-Eugen-Denkmals Aufstellung. Die andere Hälfte des Platzes füllen die Gliederungen der Partei: Ein Sturmbann der Standarte „Feldherrnhalle" 12 000 Männer der Wiener und niederösterreichischen SA., die fast alle das weiße Hemd aus der Kampfzeit tragen, ein Sturmbann der Schutzstaffel. Ehrenstürme des NSFK. und des NSKK., Ehrenabteilungen der HJ. und des BDM.

Der Appell der Legion beginnt. Ein Lied aus der Kampfzeit leitet ihn feierlich und erhebend ein. Dann senken sich Fahnen und Standarten, die SA.-Kameraden nehmen die Mützen ab. Ein SA.-Führer meldet: „Wir gedenken der Toten der Bewegung und geloben, das Erbe ihres Sieges mit unserem Leben zu wahren." Und dann verliest der Sprecher die Namen der Toten: „Hans Domes, Franz Holzweber, Otto Planetta . . ." Sie starben, so schließt der Sprecher, damit Deutschland lebe.

Gauleiter Bürckel überbringt den Männern der Legion als Beauftragter für die Volksabstimmung in Oesterreich die herzlichsten Grüße und übermittelt ihnen im Auftrage des Führers folgende Kundgebung:

„Männer der österreichischen Legion! Nach einem schweren, aber durch die Umstände bedingten aussichtslosen Kampf seid ihr einst über die deutsche Grenze gekommen, um hier nach meiner Anordnung eine Lehrtruppe der zukünftigen SA. Oesterreichs zu bilden.

Trotz größter Sehnsucht nach eurer Heimat habt ihr meinen Befehl jahrelang treu und gehorsam befolgt. Nun ist die Stunde der Befreiung und damit die Rückkehr gekommen. Ihr werdet euer Wissen und Können von jetzt an in den Dienst der Wiederaufrichtung der österreichischen SA. stellen. Den Erfolg dieser eurer Arbeit will ich zum erstenmal am Parteitag zu Nürnberg überprüfen. Ich weiß schon jetzt, ihr werdet ein Vorbild sein in Gehorsam, Disziplin und Hingabe im Dienst der nationalsozialistischen Partei und damit Großdeutschlands. Ihr werdet vor allem aber einen unlösbaren Bund bilden mit jenen Tausenden braver SA.-Männer, die nicht wie ihr das Glück hatten, in diesen Jahren ihrer Gesinnung offen Ausdruck geben zu können, die aber trotz Verfolgung und Terror der Bewegung ebenfalls in Treue ergeben geblieben waren. Ich spreche damit euch und allen anderen österreichischen SA.-Männern meinen Dank aus. Von jetzt aber sollt ihr wieder sein: deutsche SA.-Männer der nationalsozialistischen Partei. Adolf Hitler."

Jetzt steht Stabschef Lutze auf der Rednerkanzel. Von der gleichen Stelle aus hat am Tage nach der Befreiung Oesterreichs der Führer vor dem deutschen Wien gesprochen. Der Stabschef spricht von der Verpflichtung der lebenden gegenüber den toten Kameraden. Er erinnert an den Weg, der die ersten Blutzeugen unserer Bewegung 1923 an die Feldherrnhalle führte, und zeigt auf, wie aus den Opfern vom 9. November die Bewegung reifte und siegte. Vor uns steht, so rief der Stabschef, die SA., die in der Standarte Horst Wessels als leuchtendes Beispiel den SA.-Männern in Deutschland vorausmarschiert. Und vor uns steht **unser erster SA.-Mann in Deutschland, unser Führer Adolf Hitler.**

Flugstützpunkt als Wahllokal

Berlin, 3. April. Der schwimmende Flugstützpunkt „Friesenland", der an der brasilianischen Küste die Flugsicherung für die deutsche Transozean-Luftpoststrecke Deutschland-Südamerika durchführt, wurde von der Deutschen Lufthansa der Auslandsorganisation als Wahlschiff für den 10. April zur Verfügung gestellt. Die „Friesenland" wird nach dem Abschuß des Dornier-Flugbootes mit der für Europa bestimmten Post den Hafen von Recife anlaufen und dort die deutschen Reichsangehörigen an Bord nehmen.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Der Sport vom Sonntag

Wiener Schule triumphiert über unsere Abwehr

Gau Oesterreich schlägt überlegen die deutsche Auswahl 0:2 / Sindelar und Sesta schießen die Tore

An einem herrlichen Sonnentag wurde der große Propagandafeldzug des deutschen Sports in Wien beendet. Das Wiener Prater-Stadion prangte im reichen Flaggenschmuck. Mit 60 000 Zuschauern waren die Ränge schwarz von erwartungsfrohen festlich gestimmten Menschen. Zum erstenmal standen sich die deutschen Amateure und Oesterreichs Berufsfußballer nicht mehr in einem Länderspiel, sondern als Deutsche und Volksgenossen in einem Freundschaftskampf gegenüber. Nichts hätte diesen Tag würdiger gestalten können als das wirklich großartige Spiel der Wiener Fußballer. Das war noch einmal die so oft gefeierte Wiener Schule, die sich mit all ihrer Ballartistik, dem klugen Feldspiel und der stellenweise mustergültigen Kombination über das vielleicht kraftvollere, wuchtigere und schnellere Spiel der deutschen Länderelf erfolgreich hinwegsetzte, und schließlich mit 2:0 (0:0) einen durchaus verdienten Sieg errang.

Der deutsche Sturm zu schwach

Wieder waren es Abwehr und Läuferreihe, die in der deutschen Nationalelf ihr Bestes taten, kämpften und kämpften, aber dann durch eine Ueberbelastung die Niederlage aber auch nicht mehr aufhalten konnten. Jakob, der riesige Regensburger Torhüter, leistete erbitterten Widerstand. Immer wieder dankten ihm die Tausende für seine prächtigen Paraden, bis auch ihn schließlich die Nerven verließen. Einen von Sesta aus 55 Meter geschossenen Freistoß berechnete er falsch. Unverständlicherweise verließ der Regensburger das Tor, um dem Ball entgegenzukommen. Zur großen Ueberraschung aller aber senkte sich das Leder über seine Hände in das völlig ungedeckte Tor. Das war sein einziger Fehler, der auf seine sonst allerdings hervorragenden Leistungen einen Schatten warf. Ausschlaggebend für unsere Niederlage aber war das zusammenhanglose Spiel des deutschen Sturmes, der um so mehr abfiel, als die Wiener gerade hier mustergültig zusammenarbeiteten. Mit Ausnahme von Gellesch, der sich alle Mühe gab, hielt keiner einen Vergleich mit den Wienern aus.

Wundervolle Kombination der Wiener

Seit Jahren hatte man die früheren österreichischen Nationalspieler nicht mehr in einer derartigen Form gesehen. Sie wollten noch einmal alles das zeigen, was den Wiener Fußball so populär gemacht hat. Vor allem waren die Spieler restlos von einem Eifer durchdrungen und von so großem Kampfgeist beseelt wie seit vielen Jahren nicht mehr. Der Angriff ließ alle seine technischen Regiekünste spielen und kombinierte zeitweise derart planvoll, daß kein Spieler unserer Nationalelf seine Kreise zu stören vermochte. Mit einem auf den Zentimeter genauen Paßspiel zwang er unsere Läufer zu einer ungeheuren Laufarbeit, der auf die Dauer selbst so unermüdliche Kämpfer wie Kitzinger und Kupfer zum Opfer fallen mußten. Der beste Mann im Wiener Angriff war Stroh, der in Hahnemann und Sindelar blitzschnell reagierende Nebenspieler hatte. Dem Berliner Schiedsrichter Birlem, dessen Entscheidungen nicht immer den Beifall der 60 000 Zuschauer fanden, stellten sich die beiden Mannschaften in der vorgesehenen Aufstellung:

Deutschland: Jakob; Janes, Münzenberg; Kupfer, Goldbrunner, Kitzinger; Lehner, Gellesch, Berndt, Gauchel, Fath.

Wien: Platzer; Sesta, Schmaus; Wagner, Mock, Skoumal; Hahnemann, Stroh, Sindelar, Binder, Pesser.

Torloses Spiel bis zur Pause

Die deutsche Elf hatte Anstoß, kämpfte aber gegen Wind und Sonne. Ungenaues Zusammenspiel auf beiden Seiten verriet zunächst die Nervosität der Spieler. Nach wenigen Minuten schon fanden sich dann die Wiener. Mit einem Mal lief ihre Kombinationsmaschine, von dem technischen hervorragenden Mittelläufer Mock eingeschaltet. Angriff auf Angriff rollte auf das deutsche Tor. Münzenberg und Janes waren aber ihrer Aufgabe gewachsen. Wenn auch sie machtlos wurden, setzte sich Jakob prächtig ein. Die Wiener gaben dem Kampf das Gepräge, sie beherrschten das Feld durch wundervolle Zusammenarbeit, glänzendes Stellungs- und vorzügliches Paßspiel.

Nach der Pause, in der der Reichssportführer auf die Bedeutung des Ereignisses hinwies, hatte sich der Wind gedreht und die Deutschen mußten abermals gegen ihn ankämpfen. Die Ueberlegenheit der österreichischen Berufsspieler hielt an. Die deutsche Länderelf mußte sich auf Durchbrüche beschränken, wurde hierbei aber von Sesta und Platzer gestoppt. In der 62. Minute fiel schließlich das längst verdiente Tor der Wiener. Vom linken Flügel wanderte der Ball von Mann zu Mann, kam von Stroh an Binder, der mit mächtigem Schuß die Latte traf. Geistesgegenwärtig war Sindelar zur Stelle, um den abprallenden Ball plaziert und unhaltbar für Jakob zum 1:0 zu verwandeln. Die Wiener wurden mächtig angefeuert und kamen auch immer wirkungsvoller ins Spiel, bis in der 70. Minute schließlich durch Fehler von Jakob ein 55-Meter-Freistoß von Sesta zum zweiten Tor führte. Noch einmal hatte unsere Elf eine große Chance, als unser Linksaußen Fath in der 89. Minute völlig frei vor Platzer stand, aber sein Schuß stieg über die Latte.

Oxford siegte mit 2½ Längen

Am Samstag wurde auf der Themse in London im Beisein einer ungeheuren Zuschauermenge das große Achter-Rennen, das sich die Ruderer der Universitäten von Oxford und Cambridge in ständiger Wiederholung seit 1829 liefern, zum 90. Male entschieden. Die auf den Tag in beste Form gebrachte Mannschaft von Oxford gewann das 4½ englische Meilen lange Rennen in 20:32 Minuten verhältnismäßig leicht mit 2½ Längen Vorsprung vor Cambridge. In dem klassischen Achter-Rennen kann nun Cambridge 47 Siege aufweisen, während Oxford 42mal als Sieger durchs Ziel ging. Der Kampf im Jahre 1877 endete im toten Rennen.

Der Schwabenmeister kam endlich in Fahrt

VfR. Gleiwitz wurde hoch mit 7:1 geschlagen — In 15 Minuten fielen fünf Tore

Für den württembergischen Meister VfB. Stuttgart gab es nur eines, wenn der Vorsprung der führenden Fortuna Düsseldorf in der Gaugruppe III nicht größer werden sollte, durch ein hohes Ergebnis wenigstens einen Teil des schon verloren gegangenen Bodens wieder gutzumachen. Das Vorhaben glückte vollauf. Mit 7:1 (2:1) wurde der schlesische Meister Vorwärts Rasensport Gleiwitz sehr überzeugend besiegt. Dem Spielverlauf nach hätte das Ergebnis sogar noch klarer ausfallen können. 3000 Zuschauer — ein vor dem Spielbeginn niedergegangener kalter Regen wirkte sich nachteilig aus — sahen ein sehr abwechslungsreiches Treffen, das durch das gute Spiel des VfB.-Angriffes seine besondere Note erhielt. So viele Tore sind in einem Endspiel um die Deutsche Meisterschaft auch selten.

Der VfB. wartete mit einer sehr guten Gesamtleistung auf. Gegenüber der „Düsseldorfer Mannschaft" wirkte erstmals der jugendliche Läufer Würtele an Stelle von Kraft mit, er machte seine Sache recht gut. Die Einstellung von Gaiser auf Linksaußen war zweifellos eine wertvolle Verstärkung, denn Gaiser wußte sich sehr gut ins Spiel zu bringen und die Treffer vor der Pause entsprangen seiner Initiative. Sehr glücklich war diesmal Schäfer, der allein fünf Treffer schoß, während Brökrock den Rest der Torehren für sich in Anspruch nehmen kann.

Verhängnisvolle Umstellung der Schlesier

Die Schlesier machten trotz der hohen Niederlage keinen schlechten Eindruck. Der knappe 2:1-Rückstand beim Seitenwechsel brachte zum Ausdruck, daß die Gleiwitzer schon etwas können. Ihre Abwehr war ganz hervorragend. Ein Sonderlob gebührte dabei zweifellos dem rechten Verteidiger Koppa, der lange Zeit dem gefährlichen linken Flügel des VfB. den Wind aus den Segeln nehmen konnte. Schließlich mußten sich die Gleiwitzer aber doch der besseren Klasse des VfB. beugen. Ausschlaggebend für die hohe Niederlage war zweifellos die etwas gewagte Umstellung nach dem Seitenwechsel. Man nahm den Verteidiger Kubus in die Sturmmitte vor, wo er nicht die erhoffte Durchschlagskraft brachte, aber hinten sehr fehlte. Innerhalb einer Viertelstunde wurden so vom VfB. fünf Treffer erzielt, die den Widerstand der schlesischen Mannschaft vollends brachen. Der Torhüter Mettke hatte sich nach halbstündigem Spiel eine Schulterverletzung zugezogen, die ihn zwang, nach der Pause als Statist auf Rechtsaußen zu spielen. Der linke Läufer Richter nahm dafür den Platz zwischen den Torpfosten ein und tat sein Möglichstes, die vielen Schüsse der VfB.-Stürmer konnte er aber nicht alle abwehren. Schiedsrichter Wacker-Riesern leitete das sehr anständige Spiel gut.

In der ersten Halbzeit mußte der VfB. gegen den ziemlich heftigen Wind spielen. So gelang es den Schlesiern, den Kampf einigermaßen offen zu halten. Bereits in der vierten Minute schoß Schäfer den Führungstreffer und in der 32. Minute zog der VfB. durch Schäfer auf 2:0 davon, jedesmal leistete Gaiser die Vorarbeit. Ein Strafstoß von Josefus führte zum ersten und einzigen Gegentor der Schlesier. In der zweiten Halbzeit wurde die Ueberlegenheit des VfB. dann offensichtlich. Innerhalb einer Viertelstunde schossen Brökrock (2) und Schäfer (3) fünf weitere Tore. Ein achtes Tor von Schäfer wurde wegen Abseitsstellung nicht anerkannt. Die Schlesier mußten sich auf gelegentliche Durchbrüche beschränken, wobei Wydra einige Male mit gefährlichen Torschüssen aufwarten konnte. — In der Pause verkürzte Marschmusik des Trompeterkorps des Kavallerieregiments 18 die Wartezeit. Diese Einrichtung wurde von den Zuschauern mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

Der „Club" geschlagen

Das vorgesehene Spielprogramm der deutschen Fußballmeisterschaft wurde mit Rücksicht auf den Start der deutschen Nationalmannschaft in Wien teilweise eingeschränkt. Die großen Favoriten Schalke 04 und Fortuna Düsseldorf waren nicht mit von der Partie. Trotzdem brachten die Spiele eine interessante Wendung, denn in der Gaugruppe IV erlitt der FC. Nürnberg bei Hannover 96 mit 2:1 (0:0) eine überraschende Niederlage. In der Gruppe II gestaltete sich die Lage für den deutschen Meister Schalke 04 wieder aussichtsreicher, nachdem der VfR. Mannheim beim Berliner SV. 92 mit 3:1 (1:0) geschlagen wurde. In der Gruppe I konnten die großen Favoriten Eintracht Frankfurt und Hamburger SV. ihre ersten Spiele erfolgreich gestalten. Während die Eintracht beim ostpreußischen Meister Yorck Insterburg mit 1:5 (1:2) sehr eindrucksvoll zum Siege kam, mußte sich der schußgewaltige Hamburger Sportverein auf eigenem Platz gegen die zäh verteidigende Mannschaft des Stettiner SC. mit einem mageren 2:0-(1:0)-Sieg begnügen.

Münsters Ringer Gaumeister!

Schneller als erwartet und mit vollen Ueberraschungen wurde diesmal der Gaumeister im Mannschaftsringen ermittelt. Noch ist die Endrunde zwar nicht beendet, doch im letzten Kampf kann ein noch so hohes Ergebnis für den Titelverteidiger KV. 95 Stuttgart im Rückkampf gegen TSV. Münster herauskommen, Münsters Vorsprung im Siegpunkt-Verhältnis kann nicht mehr eingeholt werden.

Zu diesem hohen Siegpunkt-Verhältnis trug am Samstag der Kraftsportverein Untertürkheim bei, der mit einer sehr stark geschwächten Staffel in Münster antreten mußte und dadurch den Ringern aus Münster wenig Sorge machte. Nur im Weltergewicht kamen die Gäste durch den Gefreiten Bockel zu den Ehrenpunkten. In den restlichen Klassen zeigten die Untertürkheimer Jungen sehr viel Mut und Gewandtheit, da sie jedoch oft um zwei Gewichtsklassen aufgerückt waren, konnten sie der ausgeglichen besetzten Meisterstaffel aus Münster nicht standhalten. Vor Beginn des Kampfes, der dem TSV. Münster unter Leitung von Schwaderer-Backnang die Gaumeisterschaft brachte, ehrte Abteilungsleiter K. Bramm in Anwesenheit von Gaufachwart Schäfer den bekannten Ringer Georg Klein für seine zehnjährige ununterbrochene Tätigkeit in der ersten Ringermannschaft des TSV. Münster, wobei er betonte, daß Klein am Samstag seinen 200. Mannschaftskampf bestritt.

Alles auf einen Blick

Fußball

Meisterschafts-Endspiele: in Insterburg: Yorck Insterburg — Eintracht Frankfurt 1:5 (1:2); in Hamburg: Hamburger SV. — Stettiner SC. 2:0 (1:0). **Gaugruppe 2:** in Berlin: Berliner SV. 92 gegen VfR. Mannheim 3:1 (1:0). **Gaugruppe 3:** in Stuttgart: VfB. Stuttgart — VfR. Gleiwitz 7:1 (2:1). **Gaugruppe 4:** in Hannover: Hannover 96 — 1. FC. Nürnberg 2:1 (0:0).

Auswahlspiele: in Wien: Deutsche Nationalelf — Gau Oesterreich 0:2 (0:0), in Salzburg: Salzburg — München 1:3 (0:3), in Linz: Linz — Dresden 3:6 (1:3), in Innsbruck: Innsbruck — Berlin 0:3 (0:0), in Klagenfurt: Klagenfurt — Breslau 1:5 (1:3).

Süddeutsche Gauliga: Württemberg: Sportfreunde Eßlingen — Ulmer FV. 94 0:1. — **Südwest:** FV Saarbrücken — Opel Rüsselsheim 1:1 (1:0).

Württ. Bezirksklasse: Stuttgart: Spvgg. Untertürkheim — VfB. Böblingen 3:0. VfL. Sindelfingen gegen TSV. Münster 3:4. VfR. Gaisburg — VfB. Obertürkheim 1:2. SSV. Stuttgart — TV. Wangen ausgefallen. Spvgg. Vaihingen — Spvgg. Cannstatt 1:1. — **Zollern:** Spvgg. Tübingen — FC. Urach 10:0. FV. Ebingen — VfR. Kirchheim 3:2. — **Schwarzwald:** FC. Schwenningen — Spvgg. Freudenstadt 4:4. — **Bodensee:** FC. Wangen — Olympia Laupheim 3:2.

Freundschaftsspiele: Spvgg. Fürth — Stuttgarter Kickers 2:0 (1:0); Phönix Karlsruhe — 1. SSV. Ulm 1:3 (1:0); Schwaben Augsburg — FV. Zuffenhausen 1:0 (1:0); VfR. Schwenningen — Freiburger FC. 1:1 (0:0).

Handball

Württ. Gauliga: TSV. Schnaitheim — TGS. Stuttgart 7:8 (3:3). TV. Altenstadt — TSV. Eßlingen ausgef., Eßlinger TSV. — Stuttg. Kickers 7:4 (3:2). TV. Urach — TV. Cannstatt ausgef.

Württ. Bezirksklasse: Neckar: TV. Sontheim gegen TB. Oswell ausgef. — **Hohenstaufen:** Tgm. Gmünd gegen TB. Gingen 9:7. VfSV. Göppingen — TB. Geislingen 6:2. — **Schwarzwald:** VfR. Schwenningen — Tschft. Schramberg 10:3. Tgm. Trossingen — TB. Wurmlingen 7:0. TV. Rottweil — Tgm. Schura kampflos f. Schura. — **Donau:** TB. Ulm — SSV. Ulm 8:5. — **Georgii:** VfB. Stuttgart — Tade. Eßlingen 9:8. SpVgg. Bad Cannstatt — Stuttgart. TB. 8:8. VfR. Stuttgart — Tb. Cannstatt 1:5. SpVgg. Fellbach — TV. Untertürkheim 5:7. — **Aufstiegsspiel zur Gauliga:** TGde. Schwenningen — TB. Tailfingen 9:6 (4:2). — **Jugend-Gauspiel in München:** Gebiet Hochland — Gebiet Württemberg 6:6 (3:1).

Hockey

Gruppenspiel zur Deutschen Meisterschaft: In Heidelberg: VfR. Mannheim — Ulmer FV. 94 4:0 (1:0). **Spiele der Männer: Aufstiegsspiel:** Georgii-Allianz Stuttgart — VfR. Heilbronn kampflos f. Allianz. Stuttg. Kickers — VfB. Stuttgart 1:1 (1:1). Stuttg. SC. — MTV. Karlsruhe 2:2 (1:2). — **Punktespiele der Frauen:** Georgii-Allianz — Ulmer FV. 94 0:0. Stuttgarter Kickers — Eintracht Stuttgart 2:2. VfR. Gaisburg — Sp.Abt. Kreuzinger 4:0.

Ulm 94 bleibt in der Gauliga

Zum großen Entscheidungstreffen um den Erhalt der Gauliga zwischen den beiden abstiegsbedrohten Vereinen Sportfreunde Eßlingen und Ulmer FV. 94 hatten sich in Eßlingen rund 3000 Zuschauer eingefunden. Ulm 94 gewann dieses wichtige Spiel mit dem knappsten aller Ergebnisse, mit 1:0, und sicherte sich damit die Gauliga-Zugehörigkeit für ein weiteres Jahr. Die Münsterstädter siegten verdient, denn sie setzten sich mehr ein, waren schneller am Ball und verstanden es auch, dem Gegner ihre Spielweise aufzudrängen. Eßlingen ließ sich auf das hohe Spiel der Ulmer ein und kam so nie dazu, den eigenen Kampfstil zu entfalten. Die Mannschaft ließ vor allem auch den nötigen Kampfgeist vermissen. Ein Nachteil mag es gewesen sei, daß der Mittelläufer Spathelf diesmal nicht zur Verfügung stand. Der Sturm arbeitete nur wenige klare Chancen heraus, und die wurden nicht ausgenützt. Die Entscheidung fiel schon in der 20. Minute der ersten Halbzeit. Nach einem Eckball konnte der Ulmer Mittelstürmer Amann aus einem Gedränge heraus unhaltbar zum 1:0 einsenden.

Spvgg. Tübingen Staffelsieger

In der württembergischen Fußball-Bezirksklasse wurde am Sonntag nun der vierte Staffelsieger ermittelt. In der Staffel Zollern kam die Sp.-Vgg. Tübingen zum Endsieg, die das schier unmöglich Scheinende fertig brachte und mit einem 10:0-Sieg über den FC. Urach den Rückstand im Torverhältnis gegen den FV. Nürtingen aufholte. Tübingen und Nürtingen brachten es in ihren 18 Spielen auf je 24:12 Punkte, Tübingens Torverhältnis mit 62:35 ist dabei eine Idee besser als das Nürtingens mit 55:32.

Eßlinger TSV gesichert

Das unbeständige Wetter spielte den Handballern übel mit. Die Spielfelder wurden teilweise so mitgenommen, daß man sich zu Absagen der vorgesehenen Meisterschaftsspiele entschloß. So wurde das Altenstädter Treffen aus diesem Grunde abgesagt, in Urach war weiterhin auch der Schiedsrichter nicht zur Stelle. Von vier vorgesehenen Spielen kamen also nur zwei zum Austrag, die eine teilweise Klärung in der unteren Tabellenhälfte brachten. Der Eßlinger TSV. sicherte sich die Gauliga-Zugehörigkeit durch einen sicheren 7:4-(3:2-)-Sieg gegen die Stuttgarter Kickers, während der TSV. Schnaitheim dies gesteckte Ziel noch nicht ganz erreichte. Die Schnaitheimer unterlagen auf eigenem Platz gegen die Turngesellschaft Stuttgart knapp mit 7:8 (3:3). Die Turnerschaft Göppingen und der Turnverein Cannstatt dürften nach Lage der Dinge vom Abstieg kaum zu retten sein. Die Serie der Aufstiegsspiele zur Gauliga wurde mit einem weiteren Spiel fortgesetzt. Die Turngemeinde Schwenningen gewann ihr erstes Spiel gegen den TB. Tailfingen mit 9:6. — Eine württembergische Jugendmannschaft des Gebietes 20 spielte in München gegen das Gebiet Hochland. Im Rückspiel hielten sich unsere Jungen viel besser und erzwangen ein ehrenvolles 6:6-Unentschieden, nachdem bei der Pause die Hochländer noch mit 3:1 im Vorteil lagen.

Georgii/Allianz Meister im Gewichtheben

In der überfüllten Festhalle in Möhringen auf den Fildern, der Heimat des Meisters im Gewichtheben, Paul Wahl, wurde am Samstagnachmittag die württembergische Meisterschaft im Mannschaftsgewichtheben ausgetragen. In Anwesenheit von Gausportwart Rupp, Gaufachwart Schäfer und Vertretern des Staates, der Wehrmacht und der Partei verteidigte der Sportverein Georgii/Allianz Stuttgart seinen Titel abermals mit Erfolg. Die Mannschaft brachte es im olympischen Dreikampf auf eine Gesamtleistung von 3215 Pfund, womit sie allerdings noch ein beachtliches Stück hinter ihrer Vorjahrsleistung zurückblieb. Möhringen hatte insofern Pech, als Paul Wahl wegen Armverletzung weit unter seinen sonstigen Leistungen blieb.

Die Ergebnisse: 1. u. württ. Meister: SV. Georgii-Allianz Stuttgart 3215 Pfund; 2. TSV. Münster 3180; 3. Sp.Verein Fellbach 3110; 4. TSV. Möhringen 3085; 5. ASV. Stuttgardia Stuttgart 2870 Pfund.

Stuttgarter Straßen-Kriterium verregnet

Das für den ersten April-Sonntag im Westen der Stadt vorgesehene dritte Straßen-Kriterium um den „Frühjahrspreis" wurde nicht ausgefahren. Ein zu Beginn der Veranstaltung niedergehender Regen zwang zur Ablage der Veranstaltung. Wann das Rennen nachgeholt wird, steht noch nicht fest.

Der VfB.-Mittelstürmer Schäfer, der allein fünf Tore schoß, im Kampf mit Koppa. Im Hintergrund Koch. Bild: Bon

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw